

# Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 211.

Halle, Freitag den 9. September  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 6. September. (Tel. d. „Bod.“) In der heutigen Sitzung der Friedensconferenz kam die Territorialfrage nach Anleitung der Commission'svorschlüge bis auf einen einzigen Punkt zum vorläufigen Abschluß. Außerdem erfolgte eine sehr versöhnliche Erklärung Dänemarks.

Aus Wien wird dem „Nürnb. Corr.“ mitgeteilt, daß dort ein, wenn auch vorläufig vertraulicher Schritt Frankreichs in der schleswig-holsteinischen Sache geschehen sei, welcher jedoch nicht dahin zielt, auf die Friedens-Verhandlungen zwischen den Märitten und Dänemark Einfluß zu üben, sondern sich auf die Ordnung der inneren Angelegenheit der Herzogthümer beziehe. Das Tuilerien-Kabinet habe nämlich nochmals darauf hingewiesen, das, unbeschadet der Entscheidung des Bundes über die Erbfolge in Holstein, die Frage in Bezug auf Schleswig sehr vereinfacht werden würde, wenn man irgend eine Form auffände, um eine Volkstrennung in diesem Herzogthum über dessen künftigen Fürsten zu erlangen, eine Entscheidung, der sich dann die verschiedenen Präidenten unterwerfen sollten, Preußen eventuell nicht ausgenommen, falls dieses wirklich mit förmlichen Ansprüchen hervortreten gewonnen sein sollte. — Diese Nachricht wird auch von anderer Seite bestätigt, obwohl schwer zu erklären ist, wie Frankreich in Betreff preussischer Ansprüche, die bisher noch gar nicht hervorgetreten sind, die Initiative ergriffen haben sollte. Wien wäre schwerlich der Ort, wo ein solcher Vorschlag Frankreichs auf eine günstige Aufnahme zu rechnen hätte. Scheint man doch dort das Allianzverhältnis mit Preußen dahin fortentwickeln zu wollen, daß Preußen in ein neues handelspolitisches Basallenium hineingezogen, dagegen aber selbst von jedem für die militärische Sicherung der Herzogthümer unerlässlichen Einfluß abgedrängt werden soll.

Die dänische Regierung soll, indem sie sich gegen die Ueberlassung resp. Compensation eines Theiles der Activa des Staatsvermögens an die Herzogthümer sträubt, sich auf den Wortlaut der Präliminarien berufen, welcher in dieser Hinsicht Dänemark keine Verbindlichkeiten auferlege. Gehe man aber in diesem Punkte von den Präliminarien ab, so sei auch nicht das Verlangen berechtigt, daß die Art. 1 und 2 derselben unverändert bestehen bleiben, welche von der Abtretung der Herzogthümer handeln. Man weiß hier auf das Präcedens bei der Auseinandersetzung zwischen den Niederlanden und Belgien, wo den Niederlanden der Fortgenus der gesammten Activa nicht geskämälert worden. Von deutscher Seite scheint man geneigt, einen Mittelweg zu gehen; man will allerdings im Uebrigen auf die Finanzlage Dänemarks Rücksicht nehmen, jedoch — zumal da den Herzogthümern bereits an Stelle Dänemarks die Haftung für die Kriegskosten auferlegt worden — wenigstens auf der Betheiligung derselben an der Sundzoll-Ablösung bestehen.

In der Versammlung der nicht zum Corps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft gehörenden Besitzer adeliger Güter der Herzogthümer Schleswig-Holstein vom 3. September wurde folgende (bereits telegraphisch erwähnte) Erklärung beschloffen, die an die Bundescommissare Holsteins für die Bundesversammlung und an die oberste Civilbehörde im Herzogthum Schleswig für deren hohe Regierungen geschickt wurde:

„Den deutschen Mächten, welche durch glänzende Waffenthaten und erfolgreiche Verhandlungen die Befreiung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, sowie die gänzliche Trennung derselben von Dänemark bewirkt haben, fühlen die Unterzeichneten, nicht zum Corps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft gehörenden Besitzer adeliger Güter beider Herzogthümer sich gedungen und verpflichtet, ihren tief gefühlten Dank auszusprechen. Die ruhmvollen thatenwürdigen Thaten der deutschen Mächte bereiten uns, an diesen Dank unsere zuversichtlichen Hoffnungen und ehrsüchtigen Wünschen, deren baldigste Erfüllung und Gewährung wir glauben erwarten zu dürfen, anzuschließen. Wir leben der festen, zuversichtlichen Hoffnung, daß das befreite und ver-

einte Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat eine Wahrheit, daß unser legitimer Herzog Friedrich VIII. baldmöglichst anerkannt werde, daß der Staat Schleswig-Holstein nach dem Willen unseres Herzogs und unter Mitwirkung der gesetzlich bestehenden Stände in den Deutschen Bund trete und sich in diplomatischer, militärischer und militärischer Hinsicht dem preussischen Staate anschließe. Unsere Herzogthümer erfreuen sich, so hoffen wir, baldigst unter ihrem legitimen Herzog zum Besten des ganzen Deutschlands einer heilsamen Entwicklung, sie werden als Glied des Deutschen Bundes, in Ansehung an einen mächtigen deutschen Staat, dem gesammten Deutschland ihren Dank stets bereitwilligst bezeugen. Wir vertrauen der Weisheit der deutschen Mächte, daß die finanziellen und sonstigen Ausgleichungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern auf billige, die Herzogthümer nicht zu bedrückende Weise, unter Zuziehung kundiger, das Vertrauen des Landes genießender Männer, geregelt werden. Sollten wider unsern Erwartungen die hohen deutschen Mächte vor dem Regierungsantritte unseres legitimen Herzogs Friedrich VIII. die Anordnung einer gemeinsamen, einheitlichen Regierung beider Herzogthümer für entschieden notwendig und heilsam erachten, so würden wir und dadurch die volle Vereinigung beider Lande beschleunigt werden; so bitten wir und glauben zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß in diese gemeinsame Regierung Männer treten, die der Verhältnisse der Herzogthümer kundig, das volle Vertrauen des Landes genießen, daß außerdem die Stände der Herzogthümer, welche bisher nach Kräften für das Recht des Landes gestrebt haben, zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Verhältnisse berufen werden. Möge das so ruhmvoll gesanderte Werk zum heilsamen Ziele geleitet werden!“

Die Betheiligung an der Versammlung (es waren bekanntlich 29 anwesend, 2 durch Vollmacht vertreten), würde größer gewesen sein, wenn nicht aus einem Mißverständnisse mehrfach eine Verlegung der Versammlung von dem 3. auf den 5. angenommen worden wäre und wenn nicht die diesjährigen schwierigen Erntearbeiten andere Mitglieder zurückgehalten hätten.

Der Wiener Correspondent der „Schl. Ztg.“ schreibt: „Seit einigen Tagen circulirt in unsern diplomatischen Kreisen eine oben burgenische Denkschrift, die sich, ohne auf die Erbsprüche selbst einzugehen, als Duvertüre zu der am Bunde einzubringenden obdenburgischen Begründungsschrift manifestirt und deren Auseinandersetzungen, wie es scheint, in gewissen Kreisen Eindruck gemacht haben. Die Denkschrift behandelt die obdenburgische Präidentenschaft lediglich vom allgemeinen politischen Standpunkt aus in ihren Beziehungen zum Wohle der Herzogthümer. Sie sagt, daß der Großherzog nur deshalb nicht gleich, als die deutsch-dänische Frage wieder auftauchte, alle Hebel in Bewegung gesetzt habe, weil sich damals alles um den Herzog von Augustenburg scharte, und in dem ersten Rausche dieser als der Träger der volkshühlichen Sache, Oldenburg aber als Vorposten Russlands betrachtet wurde. Damals hätte durch eine Kreuzung der Augustenburgischen Bemühungen eine Gefahr für Deutschland entstehen können, und die Masse hätte den heute bereits lächerlichen Glauben, ein obdenburgisches Schleswig-Holstein werde nur eine russische Satrapie sein, nicht aufgegeben. Gerade aber diese Auffassung der russischen Absichten sei die verkehrteste. Ohne Russland wäre es niemals zu einer Aufhebung des Londoner Protokolls gekommen, und wer das Gegenheil glaube, unterschätze Russlands Kraft und Einfluß. In Warschau sei Russland feindselig gegen Deutschland und freundlich gegen Dänemark aufgetreten; in Kissingen habe der Czar als Fürst von seinem Rechte zu Gunsten eines deutschen Fürsten Gebrauch gemacht; in Warschau habe Russland Forderungen gestellt, in Kissingen sei die Abtretung eine unbedingte. Auf der Londoner Konferenz sei die Haltung Russlands entscheidend gewesen. Als dieses plötzlich die Scheidelinie Apenrade-Zondern in Vorschlag gebracht, habe der Umfassung begonnen, und dieser Vorschlag habe die Ministerkrise in Kopenhagen herbeigeführt; ja erst durch den Abfall Russlands sei England nachgiebig geworden. Alles dies sei die Folge der Kissingener Verhandlungen! Den Vorwurf, daß der Großherzog ein Freund der Personal-Union sei, lücht die Denkschrift durch den historischen Nachweis zu entkräften, daß der Großherzog, als das Londoner Protokoll entworfen worden, wenn er für die Personal-Union gewesen wäre, König von Dänemark hätte werden können, daß er aber von Russland fallen gelassen worden sei, weil er die „vollständige Lostrennung der Herzogthümer ver-



langt habe." Bei der Kissingener Session habe sich der Kaiser von Russland nicht von dem Staatsinteresse, sondern von dem Hausinteresse der Kaiserlichen Familie bewegen lassen. Die Denkschrift weist nun nach, daß eine derartige Handlungsweise Russlands bereits öfter vorgekommen sei, so habe z. B. Russland im Jahre 1773 Oldenburg und Delmenhorst an den Großfürsten, den späteren Kaiser Paul, abgetreten, der beides, als er Kaiser wurde, dem Herzog Friedrich August von Holstein-Gottorp der jüngeren Linie als „angemessenes Establishement“, wie es wörtlich heißt, übergeben. Ebenso sei im Jahre 1823 Tever a. d. Saabe dem Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg übergeben worden. Die Denkschrift weist ferner nach, daß Oldenburg stets ein echt deutscher Staat gewesen sei, und sucht jeden Verdacht zu entkräften, daß er, wenn er vergrößert würde, aufhören könnte, es zu sein.

Die „Kieler Ztg.“ erfährt, daß die Unterfugung der Vorlesungen des Professor Baumgarten folgendermaßen erfolgt ist. Als schon der Inhaber der Vorlesungen an der Universität im kommenden Wintersemester geschlossen und von den Kommissarien für Holstein und für Schleswig approbirt war, reichte Herr Professor Baumgarten die Anzeige seiner Vorlesungen an das zuständige Forum der Universität ein, welches von den Kommissarien die vorchriftsmäßige Genehmigung des Nachtrages erbat. Von den Kommissarien für Schleswig soll der Nachtrag nicht für erforderlich erachtet worden sein.

Einen peinlichen Eindruck hat es in den Herzogthümern gemacht, daß in der letzten Zeit die Civilcommissare Personen angestellt haben, welche dem Protokollkönig den Eid der Treue geleistet hatten. Besonders die Ernennung eines Herrn v. Kumohr, der auch gehuldt hatte, zu einem höheren Verwaltungsposten, hat viel Aufsehen gemacht.

Der „Baier. Ztg.“ zufolge sind die vier Execlutionen der übergelassenen, eine Commission von Offizieren nach Kiel einzuberufen, um die Besatzungsverhältnisse von Rendsburg zu ordnen.

Kiel, d. 5. September. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag, 9 bis 11. September, wird hier die Ausstellung des großen Landesbazar's stattfinden. Die Zusendungen zu demselben sind in einer wahrhaft großartigen Weise ausgefallen, und seit einigen Tagen sind schon die Damen in voller Thätigkeit, die eingegangenen Gaben aufzustellen. Fast ist man besorgt, daß die drei aneinanderhängenden Säle des Harmoniegebäudes, welche im Jahre 1857 auch für die große Landes-, Gewerbe- und Industrieausstellung dienen, kaum alle Gegenstände werden fassen können.

Von der Eider, d. 4. Septbr. In Heide ward gestern eine Versammlung abgehalten, an welcher sich ca. fünfzig Dithmarscher theilnahmen. Den Gegenstand der Beratung bildete die Verwirklichung des Planes wegen Abhaltung des sogenannten Bauerntages. Jedenfalls steht, wie versichert wird, nach dem Resultat der stattgehabten Besprechung die Berufung zu diesem Bauerntage in bestimmter Aussicht, und zwar dergestalt, daß jede einzelne Dithmarscher innerhalb der Grenzen der beiden dithmarschen Landschaften auf demselben ihre Vertretung finde, wobei es noch als wünschenswerth bezeichnet worden sein soll, daß auch die Landschaften Eidersiedt und die Wislertmarsch zu dem betreffenden Zweck mit den Dithmarschern sich in Verbindung setzen möchten. Der Termin der Abhaltung des in Rede stehenden Bauerntages scheint noch nicht genau festgestellt zu sein. Als bisher projektirte Vorlage wird namentlich die Frage des Anschlusses an die Resolution des in Neumünster abgehaltenen Städtetages bezeichnet.

Berlin, d. 7. September. Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält einen Circularerlaß des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, des Kriegs- und des Ministers des Innern vom 11. August 1864 — betreffend die Verlängerung der Vergünstigungen wegen Zurückstellung angehender Theologen bei der Heeres-Erstausshebung auf fernere 5 Jahre.

Se. Majestät der König hat bekanntlich durch allerhöchsten Erlaß vom 10. Mai 1862 der Humboldt-Stiftung einen Beitrag von 10,000 Thalern aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt. Da dieser Beitrag innerhalb dreier Jahre zu gleichen Theilen zahlbar gemacht werden sollte, so ist die Stiftung jetzt im Besitze der allerhöchsten Zuwendung. Die Stiftung hat, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, den Dr. Henzel zu einer naturwissenschaftlichen Reise ausgesandt, wozu die hiesige königl. Akademie der Wissenschaften die nöthigen Bestimmungen getroffen hatte.

Bei der Leichenfeier Bassalle's in Genf hat sich ein eigenthümlicher Zwischenfall zugetragen. Bassalle war als Jude gestorben und hatten daher seine Freunde zu der Feier einen Rabbiner herangezogen. Die katholisch gewordene Schwester Bassalle's hat hiergegen opponirt, worauf der Rabbiner sich mit den Worten zurückzog: „Wir misden uns nicht in Familien-Sachen und haben weder nach einer Seele noch nach einem Körper; es ist mir daher völlig gleich, ob der Verorbene auf einem jüdischen oder einem anderen Kirchhofe begraben wird.“ — Die „Dresl. Morgenzeitung“ erzählt folgende Erinnerung: „In dem ersten vierziger Jahren erschien eines schönen Tages auf der „Kneipe“ der Breslauer Burschenschaft ein Student mit einem feinen geistreichen Gesicht, das von einem ungeheuren Wulst krauser Haare umrahmt war. Schon nach drei Tagen hatte dieser junge Mann die Burschenschaft gespalten: er mit zwei ihm ganz ergebenen Anhängern auf der einen Seite, das Groß der Verbintung auf der anderen. Endlose Wirren, viel Streit und Haber. Das war Bassalle und das blieb er auch. Die widersprechende Minorität war sein Lebenselement; ohne Haß, grüßlichen Haß der Segner war ihm das Dasein öde und fabel.“

Die „Breslauer Morgenzeitung“ schreibt: Die Besprechungen in der Zoll- und Handelsfrage, welche zwischen einem preussischen und

einem österreichischen Bevollmächtigten in den nächsten Tagen hier eingeleitet werden sollten, sind dem Vernehmen nach wieder verlagert worden. Das wiener Cabinet scheint wenig Gewicht auf diese Besprechungen zu legen und nach wie vor darauf hinzuwirken, daß über das Verhältnis Oesterreichs zum Zollverein förmliche Verhandlungen eröffnet werden. Daß dies zur Zeit nicht angeht, weil Baierns Verbleiben beim Zollverein noch nicht feststeht, während Baiern neben Preußen und Sachsen das Mandat erhalten hat, den Zollverein bei diesen Verhandlungen zu vertreten, haben wir erst jüngst nachgewiesen. Dieser Umstand dürfte von hier aus in Wien geltend gemacht sein und seinen Eindruck auf das dortige Cabinet nicht verfehlt haben. Wenigstens wird uns versichert, daß Oesterreich sich endlich entschlossen habe, in München seinen Einfluß auf Erhaltung des Zollvereins in seinem bisherigen Umfange geltend zu machen, und daß das bayerische Cabinet in Folge davon in den letzten Tagen hier und in Wien seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, seinen Widerstand aufzugeben, um die Verhandlungen mit Oesterreich zu ermöglichen und zu erleichtern. Eine gleiche Erklärung wird von der großherzoglich hessischen Regierung tagtäglich erwartet und da Nassau und Württemberg schon früher ihren Anschluß an den Vertrag vom 28. Juni d. J. in Aussicht gestellt haben, so werden voraussichtlich in den nächsten Tagen die Verhandlungen wegen des Anschlusses mit allen vier bisher dissentirenden Staaten in Gang kommen. Bei dieser Lage der Sache haben die protestirten Vorverhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich jedenfalls nur eine untergeordnete Bedeutung und das diesseitige Cabinet konnte deshalb um so leichter in eine Verthagung, welche von Wien aus angeregt worden, willigen. Ob an Stelle derselben ohne Weiteres die definitiven Verhandlungen zwischen dem Zollverein, repräsentirt durch Preußen, Baiern und Sachsen auf der einen und Oesterreich auf der anderen Seite, treten, hängt sehrbedeutend zunächst von dem Verlauf der Verhandlungen mit Baiern, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau, namentlich von dem Verlauf der Verhandlungen mit Baiern ab.

Bekanntlich wurde bei der vorjährigen Siegesfeier in Leipzig von den dortigen Deputirten der Beschlus gefaßt, einen deutschen Städtetag zu gründen, und fand damals diese Idee einen lebhaften Anhang, die auch sofort dadurch Leben erhielt, daß ein kleiner Ausschus ernannt wurde, welcher einen Entwurf zu Statuten zur weiteren Beratung vorlegen sollte. Dies ist jetzt geschehen und soll nun eine Prüfung und Beschlußnahme über diese Statuten in einer am 11. d. M. in Weimar abzuhaltenden Konferenz von Abgeordneten deutscher Städte vorgenommen werden. Der Zweck des deutschen Städtetags soll die Vereinigung der deutschen Städtgemeinden sein, um die Selbstverwaltung zu fördern und zu befestigen, soviel als möglich eine Uebereinstimmung in den deutschen Gemeindeverwaltungen herbeizuführen und gemeinsame Einrichtungen für Gemeindefürsorge zu erzielen. Es liegt in der Natur der Sache, daß nur Städtgemeinden als solche, nicht aber einzelne Mitglieder derselben, die Mitgliedschaft am deutschen Städtetage erwerben können. Nach dem Statutenentwurf soll sich der deutsche Städtetag in der Regel alle zwei Jahre versammeln und zwar zu einer Zeit und an einem Orte, der jedesmal von der letzten Versammlung bestimmt worden ist. Außerordentliche Versammlungen können vom Ausschusse ausgeschrieben werden am Orte der letzten Versammlung, sobald es für nothwendig erachtet wird. Das Stimmrecht soll nach Verhältnis der Einwohnerzahl der dem Städtetage als Mitglieder angehörnden Städtgemeinden dergestalt festgesetzt werden, daß bei einer Einwohnerzahl bis zu 10,000 Einwohner 1 Stimme, bis zu 50,000 2 Stimmen, bis zu 100,000 3 Stimmen, bis zu 300,000 4 Stimmen und über 300,000 5 Stimmen für das Mitglied entfallen. Den Hauptthesen sollen Abtheilungsversammlungen vorangehen und zu diesem Zweck fünf Abtheilungen gebildet werden: 1) für Verfassungssachen, 2) für Gewerbs- und Verkehrsachen, 3) für Polizeisachen, 4) für Finanzsachen und 5) für Statistik und gemeinnützige Einrichtungen. Mit dem Schlusse der Generalversammlungen soll die Leitung der Geschäfte auf einen ständigen Ausschus übergehen, der aus dem Vorstande der letzten ordentlichen Versammlung und aus fünf von derselben gewählten Mitgliedern besteht und dem es obliegt, für die Ausführung der an dem Städtetage gefaßten Beschlüsse zu sorgen, die Versammlungen des Städtetages vorzubereiten und die deshalb erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen, über die Ausschreibung außerordentlicher Versammlungen Beschlus zu fassen, die Beitritts- und Austritts-Erklärungen entgegenzunehmen, die Beiträge auszuschreiben und einzusuchen und über Einnahme und Ausgabe der nächsten ordentlichen Versammlung Rechnung abzulegen. Die Mitgliedschaft im Ausschus soll ein Ehrenamt sein und nicht besoldet werden. Die durch den Städtetag veranlaßten Kosten werden anteilig nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl der demselben als Mitglieder angehörnden Städtgemeinden aufgebracht.

Die Expedition der „Breslauer Morgenzeitung“, welche am 22. August die Erlaubnis nachgesucht hatte, für den invaliden Veteran Steffke eine Sammlung veranstalten zu dürfen, hat, nachdem sie am 30. August auf Verlangen auch den Wortlaut der beabsichtigten Aufforderung eingereicht hatte, am 5. September von dem hiesigen königlichen Polizei-Präsidenten dem Bescheid erhalten, daß das Gesuch nicht genehmigt werde, „weil Steffke nach erfolgter amtlicher Erkundigung nicht in dem Maße hilflosbedürftig sei, daß die Ertheilung der polizeilichen Genehmigung zur öffentlichen Aufforderung zu milden Beiträgen für selbigen nach §. 99 der Polizeiverordnung vom 22. September 1852 gerechtfertigt wäre.“ — Ubrigens schreibt man der „Morgenzeitung“ aus Lauburg, daß nach Veröffentlichung des Falles der Nationalbank den Herrn von Dohna in Kl.-Boschop als Bevollmächtigten mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt habe. Was den alten Steffke selbst betrifft, so erhält er allerdings Unterstützung, arbeitet aber dabei fleißig mit der Holzart.



## Bekanntmachungen.

Der Maurergesell, jetzt Handarbeiter **Friedrich August Höder** von hier, hat sich seit Jahresfrist aus hiesiger Stadt entfernt und seine Kinder in hülfbedürftiger Lage zurückgelassen. Da der Aufenthalt des ic. Höder unbekannt ist, so wird um dessen Anherweisung im Betretungsfalle mittelst Zwangs-Reisefroute und Nachsicht hierher ergebensl ersucht.

Halle, den 2. September 1864.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
F. B.:  
Jordan.

## Bekanntmachung.

Die mit Ablauf dieses Jahres pachtlos werdende Wiese des hiesigen Hospitals St. Cyriaci und Antonii, in Buchlitzer Aue gelegen, 5 Morgen 141 □ R. enthaltend, soll anderweit auf die 6 Nutzungsjahre 1865 bis mit 1870 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen **Termin auf den 22. September** er. **Nachmittags 3 Uhr** im **Gasthause zu Buchlitz** anberaunt und sind die Pacht-Bedingungen in der Kanzlei des Magistrats einzusehen.  
Halle, den 7. September 1864.  
Der Hospitals-Vorsteher  
Stadtrath  
(gez.) **Jordan.**

Von heute ab bin ich wieder täglich von 7 bis 9 Uhr Morgens in meiner Wohnung zu sprechen.  
Halle, den 6. September 1864.  
Professor Dr. **N. Volkmann.**

## Auction.

Zum **Rossmarkt** versteigere ich großer Berlin Nr. 14 von 2 Uhr ab 1 **Jagddroschke**, 1 einsp. Kutschzeug, 2 alte Reissattel, 1 Näh-u. 1 **Waschmaschine**, Schreib-Büreau, Kleiderschränke, Klappstühle, Lehnstühle, 1 **Gewehrschrank**, 3 Sophas, 1 eichene Waschwanne, 1 gr. Brühfaß, 1 **Spitzkugelmuschel**, Bilder mit u. ohne Rahmen, Wand- und Taschenuhren, auch Wein u. Spirituosen.  
**Hoppe,**  
Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Exarator.

Eine **Gastwirthschaft** mit ca. 9 Morgen bestes Feld, Preis 4800  $\mathcal{R}$  mit 2000  $\mathcal{R}$  Anzahlung. **Häuser** für 3600  $\mathcal{R}$  u. 2600  $\mathcal{R}$  mit Garten, neu gebaut, in bester Lage, mit ca. 600  $\mathcal{R}$  Anzahlung, weist nach **Bureau Ceres** in Halle a/S. **F. Sioli.**

Ein in fruchtbarer Gegend, wozüglich zwischen Halle und Nordhausen unfern an einer Eisenbahnstation gelegenes Rittergut mit circa 600-1000 Morgen Acker wird zu kaufen gesucht.  
Verkäufer wollen ihre Offerten unter Chiffre C. F. D. poste rest. Halle a/S. gefälligst niederlegen.

## Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut von 3 bis 400 und eins von 100 bis 150 Morgen Acker wird baldigst zu kaufen gesucht. Geehrte Verkäufer wollen sich an mich wenden.  
**G. Kämmnitz**  
vor dem Geistthor Nr. 6b.

## Lehrlings-Gesuch!

Für ein auswärtiges lebhaftes **Material-, Destillations- u. Eisenwaaren-Geschäft** wird unter annehmbaren Bedingungen ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann als Lehrling gesucht. **Antritt: den 1. Oct. a. e.** und ertheilen nähere Auskunft die Herren **Hr. Chr. Werther & Co.** in Halle a. d. Saale.

## Gemeinnütziges.

Nach der dem Königlichen Kreisbaumeister Herrn **Ritter zu Trier** patentirten Methode hat im Thurme der hiesigen evangelischen Kirche eine **Umbhängung** der Glocken stattgefunden.

Wir können nicht umhin hierdurch das Zeugniß abzulegen, daß solche zu unserer größten Zufriedenheit ausgefallen ist und in jeder Beziehung unsere Erwartungen übertrifft. — Namentlich verdient hervorgehoben zu werden, daß in Folge der neuen Einrichtung, bei nur außerordentlich geringer Zugkraft, der Schall bedeutend stärker geworden und durchaus keine Erschütterung im Glockenstuhle sich zeigt. —  
Geldern, d. 10. August 1864.

**Das evangelische Presbyterium.**

## Unterricht für Geschäftsleute.

Geschäftsleuten, welche sich dem Banquiergeschäfte, der Handelswissenschaft, dem Buchhandel, der Oekonomie oder irgend einem Geschäftszweige widmen und künftig als Buchhalter, Rechnungsführer, Geschäftsführer ic. fungiren wollen, ertheilt ein von der Königlichen Prüfungs-Commission geprüfter Lehrer Unterricht: in der deutschen Sprache, im richtigen Sprechen und richtig Schreiben, im Briefschreiben und schriftlichen Aufzügen, im Schönschreiben und Rechnen, in der Buchführung und Correspondenz, in der französischen, englischen und lateinischen Sprache.  
Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 28, parterre rechts.



**Sonnabend den 10. d.** trifft ein großer Transport  $1\frac{1}{2}$  jähriger schwerer Fohlen hier ein und stehen dieselben auf der Wiese diesseits der Dreierbrücke zum Verkauf.  
**M. Zickel.**

## Beachtungswerth für die Herren Landwirthe.

**Dreschmaschinen, Säckelmaschinen, Rüben- und Kartoffelschneidemaschinen, Kettenpumpen** (für Fauche und Brunnen), **Brunnenpumpen** (Duck- und Hebeumpen), **Ringelwalzen** (fertig zum Anspannen), je nach Größe und Gewicht zum Preise von 30 bis 49  $\mathcal{R}$ , halten wir zur gefälligen Abnahme stets vorräthig.  
Alle diese Maschinen, welche sich nach dem Urtheil Sachverständiger durch solide Ausführung und mäßige Preisstellung vortheilhaft auszeichnen, haben sich in der Praxis als sehr brauchbar bewährt, namentlich haben die von uns verbesserten Dreschmaschinen wegen ihres leichten Ganges und verhältnismäßig bedeutenden Leistungsfähigkeit, eine für uns erfreuliche Aufnahme gefunden. Wir nehmen daher Gelegenheit, diese Maschinen zu der bevorstehenden Ernte geborsamst zu empfehlen.  
**Ludwigshütte bei Sandersleben,**  
im Septbr. 1864.

## Bäntsch & Behrens.



**Kreutzbergs große Menagerie,** die vollkommenste auf dem Continent, ist hier eingetroffen und wird **nur 5 Tage hier selbst** auf dem **Rosspatz zu Halle** zur Schau gestellt sein. Dieselbe enthält an Hauptexemplaren: 3 **Elephanten**, 16 **Löwen**, Königstiger, Panther, Leoparden, Hyänen, Tiger-Wölfe vom Cap, Amerikanische, Hindische und Russische Bären, weiße Kameele, Antilopen, Braminierkäre, Strauße u. s. w.  
**Eröffnung und 1ste große außerordentliche Vorstellung** des rühmlichst bekannten Thierbändigers **G. Kreutzberg** mit 16 verschiedenen **Haubthieren**, worunter 8 Löwen, auf dem Theater und Fütterung sämtlicher Thiere

## Freitag Nachmittags 4 Uhr,

worüber die Placate das Nähere besagen.

## Merseburger Braun-Lagerbier

aus der Stadtbrauerei von **C. Berger** empfiehlt in frischer und vorzüglicher Güte in Flaschen, sowie  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Lo.  
**Bier-Niederlage Alter Markt 3.**

## Bruchbandagen,

**Mutterkränze** u. a. m. empfiehlt **Fr. Baumgarten**, Bandagist, Hallgasse 2.  
Boden u. Kellerräume z. verm. Bauhof 3.

## Neue Vollheringe,

**Marinirte Seringe,** **Fruchtessig** zum Einmachen empfiehlt **Gustav Nühlemann**, Königsplatz 7.



**Neue und gebrauchte Kutschwagen** sind in Auswahl wieder vorräthig **große Rittergasse Nr. 2.**

Ein gebildetes, alleinliches Mädchen aus achtbarer Familie, welches im Kochen, Waschen und Plätten und seinen weiblichen Handarbeiten erfahren ist, wünscht in einer Familie zur Stütze der Hausfrau eine Stelle. Adressen bittet man unter A. B. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig. niederzulegen.

## Beachtenswerth.

Alle Sorten **Lampen** zu Solar- und Steinöl in Auswahl von den feinsten bis zu den geringsten sehr billig, als: Tisch-, Hänge-, Wand- und Handlampen. Empfehlenswerth sind die Lampen ohne Cylinder brennend zum Handieren. Auch werden andere Lampen sowie Kronleuchter sofort und billig eingerichtet.  
**Amerikanisches Steinöl**, geruchlos und nicht gefährlich, auf jeder Solar- und Photogen-Lampe bedeutend heller und billiger brennend als Solaröl.  
**Jabin,**  
Landberg.  
Klampner.

Eine tüchtige Köchin findet bei gutem Lohn zum 1. October Stellung bei **Emilius** in Cönnern.

Ein einjähriger Freiwilliger, der nächstens sein Jahr abgedient hat, sucht einen Käufer seiner sämtlichen militairischen Montirungsstücke. Das Nähere ist sogleich zu erfahren gr. Schlamme Nr. 9, zwei Treppen.

Einen Lehrling wünscht zu Michaelis **Wilhelm Schwarz**, Buchbinder, Halle a/S., Rannische Straße Nr. 19.

## 150 Quadratruthen

an der Saale gelegen, sind im Ganzen oder getrennt als Baustellen zu verkaufen **Derglauch** Nr. 26. **J. Detarding.**



Unser an Größe und reichhaltiger Auswahl unübertreffliches Lager feinsten und solider Herren- und Knaben-Garderoben ist für den Herbst und Winter mit allen Neuheiten, welche nur irgend eine Mode darbietet, aufs Vollständigste ausgestattet.

**Salym & Eichengrün, Leipzigerstr. 3.**

Den hochgeehrten Damen zur gefälligen Nachricht, daß wir durch persönlich am Platze gemachte Einkäufe unser **Confections-Geschäft** mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln für **Damen, Mädchen und Kinder** für die Herbst- und Wintersaison in sehr bedeutender Auswahl vom alleinsten bis zum solidesten Genre vervollständigt haben; als ganz besonders empfehlen wir eine Auswahl von mehreren **100 Stück** feinste Damen-Mäntel und Paletots.

**Salym & Eichengrün, Leipzigerstr. 4.**

Mein reichhaltig assortirtes Lager von roher und weißer Leinwand, Bettdress, Federleinen und Barchenten, Tisch- und Bettzeugen, Schürzen, Hand-, Taschen- und wollener Tücher, wollener und baumwollener Damaste, Flanellen, Bettdecken, Kleiderzeugen, Pferdebedecken und Säcken, sowie auch Federn, Dammern und fertiger Betten halte ich geneigter Beachtung empfohlen und versichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Markt Nr. 8.

**Carl Steckner.**

**Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin**

der vereinigten Tischler-Meister zu Halle, rechts der Hauptwache am rothen Thurm, empfehlen ihre solid gearbeiteten Möbel in allen Holzarten zu sehr billigen Preisen dem geehrten Publikum.  
**Die vereinigten Tischler-Meister.**

**Die Tischlermeister Schurig & Schönemann** empfehlen ihr Magazin selbstfertigter Meubles „aller Art“ einem hochgeehrten Publikum bei guter Arbeit und möglichst billigen Preisen hierdurch ergebenst.

Kühle-Brunnengasse am Markt Nr. 2.

**Pianofortefabrik u. Magazin**

von **Fr. Reissmann, Dachriggasse Nr. 1,** empfiehlt alle Arten **Pianoforte** neuester Construction, sowie Fabrikate der besten Meister Leipzigs, Berlins und Stuttgarts, unter 3jähriger Garantie.

Gebrauchte Pianoforte à 30, 60, 70, 85, 110 *R* empfiehlt

**Fr. Reissmann, Dachriggasse 1.**

**Zum Rossmarkt**

empfehlen (außer seiner reichhaltigen Speisefarte) gefüllte Zwiebel u. ein Kwiwan-Brödchen, immer das Pikanteste zu einem Töpfchen echt **Culmbacher Bier** ff.

**C. J. Scharre, (Hôtel Garni) „z. Börse.“**

Ein prakt. Oeconom, noch Volontair bis ult. Sept. c., sucht bis dahin anderweite Anstellung auf einem nicht zu großen Rittergut, als mit nur Einer Verwalterstelle. Geehrte Prinzipale werden ersucht, sich zu wenden an **C. F. Weise, Agent in Delitzsch.**

Bei gutem Lohne wird auf dem Gute zu Siegelroda bei Eisleben ein zuverlässiger guter Hofmeister gesucht. **Antritt sofort.**

Einen Seilergesellen, guten Spinner, sucht **Franz Adler** in Merseburg.

Gebauer-Schweschte'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein Zuchtbulle, schöne Rasse, sehr zum Verkauf in Görlitz Nr. 28.

**Zwebendorf.**

Zum **Centefest** Sonntag den 11. d. M. labet freundlichst ein **Alexig.**

**Dank!**

Wir fühlen uns gebunden, dem Herrn Doctor **Wach** zu Schaaßstedt öffentlich unsern Dank auszusprechen für die schnellen Bemühungen, sowie sehr solide und gute Behandlung bei der Entbindung meiner Frau. **Wünschedorf. F. Kleine** und Frau.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Auguste** geb. **Zillmer** von einem tüchtigen Jungen zeigt Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an **Rob. Schwarz.**

Halle a/S., den 8. Sept. 1864.

**Todes-Anzeige.**

(Verspätet.)

Am 29. August d. J. verstarb plötzlich und unerwartet unsere gute Frau, Mutter und Schwiegermutter, **Wilhelmine Obß** geb. **Quandt**, im 54ten Lebensjahre in Folge eines Schlagflusses.

Betrübt werden dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um silbes Beileid und sagen zugleich allen denen, welche der Entschlafenen die letzten Ehrenbezeugungen erwiesen, ihren tiefgefühltesten Dank.

Als leben a/S., den 5. September 1864.

Steuer-Ausscher **Obß** und Kinder.

**Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden zeigen wir hierdurch an, daß heute Nachmittag 5 Uhr unsere gute **Bertha** im Alter von 16 Jahren nach langen Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Eisleben, den 7. September 1864.

Lehrer **Herz** und Familie.



Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 7. Septbr., Mittag. Die Kaiserin Eugenie ist so eben, 11 Uhr 55 Minuten, hier durchgereist.

Darmstadt, d. 7. Sept. Die erste Kammer hat das Finanzgesetz für die Jahre 1863 bis 1865 in der von der zweiten Kammer beschlossenen Wortfassung einstimmig genehmigt.

Paris, d. 7. Septbr. Wie man versichert, wird Prinz Napoleon von den Kronprinzen Humbert auf dessen Reise nach England begleiten.

Newyork, d. 27. August. General Grant occupirte sieben Meilen der Wildener Eisenbahn, und General Sheridan bot eine starke Position am oberen Potomac in der Front des Süd-Generals Early eingenommen. Die Conföderirten machten am 25. den Versuch, über den Fluß zu gehen, wurden aber mit starkem Verlust zurückgeworfen. Die Conföderirten setzten am 26. den Vorstoß nach oberhalb Harper's Ferry über den Potomac. McClellan's Aufsichten, in Chicago als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt zu werden, sind im Steigen begriffen. Hervorragende Republikaner fordern Lincoln und Fremont auf, eines neuen republikanischen Candidaten halber zurückzutreten.

Deutschland.

Polen prozess. Sitzung vom 6. September. Rechtsanwalt Lent erklärt, daß nach Mittheilung eines der Angeklagten der gestern vernommene Zeuge Palczewski zu dem ihn begleitenden Gefängniß-Beamten gesagt habe: „beinahe hätte ich doch anders ausgefragt“, worauf ihm von dem Beamten erwidert sei: „dann hätten Sie — bekommen“. Der Präsident erklärt, diese Mittheilung in Erwägung nehmen zu wollen. Es wird demnach zur Vernehmung des gestern aus Paris eingetroffenen Zeugen Faucher er geschritten. Er wird zunächst über seine Theilnahme an den Krigen in der Krain, in Italien und zunächst am Aufstand in Polen befragt. Wegen Unwohlseins wird der Zeuge entlassen und auf morgen vorgelassen. — Rechtsanwalt Brachvogel beantragt die Verlesung einiger Briefe, in welchen sich z. dem Untersuchungsrichter als Zeugen und Spion anbietet. Bei Vernehmung des Zeugen sollen, wie Präsident bemerkt, diese Briefe zur Sprache kommen. — Es folgt die Vernehmung der Angeklagten v. Paski, Sigismund v. Niegolewski und Inspector Ferdinand Molinet. Alle drei werden durch Beschluß des Gerichtshofes ohne Caution aus der Haft entlassen, ihnen indessen die Verpflichtung auferlegt, sich zu jeder Zeit auf Vorladung pünktlich wieder hier einzufinden.

Groszen, d. 5. September. Der Superintendent Genesien hatte, wie bekannt, gegen die durch unsern Magistrat fast einstimmig erfolgte Wahl des Abgeordneten Pastor Gringmuth zum Archidiaconus an unserer Hauptkirche protestirt, indem er sich auf ein Abkommen zwischen Magistrat und Dberpfarramt vom Jahre 1739 stützte, und war der vollzogenen Wahl durch das königliche Oberconsistorium zu Berlin die Befätigung verweigert worden. Da die hierauf an den Oberkirchenrath gerichtete Beschwerde erfolglos blieb, entschloß sich der Magistrat am 17. August zu einer neuen Wahl, die auf den Candidaten Bunzlow fiel. Doch hat der Superintendent hiergegen abermals Protest eingelegt, „weil der Inhalt der Probepredigt des Gewählten nicht evangelisch gewesen, dieser auch durch Weglassung eines Theiles der Sonntagsevangelii die Liturgie verflümmelt habe und seine Stimme für die große Kirche nicht ausreiche“. Wir sind hier sehr begierig, zu erfahren, ob auch gegen diesen Gewählten die geistlichen Behörden den Protest aufrecht erhalten werden, wie gegen den Pastor Gringmuth.

Aus Baden, d. 4. Septbr. Man hatte früher vielseitig befürchtet, daß in Folge der Emancipation der Juden und weiter in Folge des neuen Niederlassungsgesetzes, sowie des neuen Gewerbegesetzes ein hartnäckiger Widerstand gegen die Domicilirung von Juden durch diejenigen Gemeinden erfolgen würde, in denen vor Erscheinen jener Gesetze kein Israelite sich niederlassen konnte. Diese Befürchtung ist nicht eingetreten, und es ist erfreulich, zu berichten, daß die Juden überall in den Gemeinden bei ihrer Niederlassung nicht auf Widerstand stoßen. Es zeigt sich dabei, daß die Israeliten die Landgemeinden verlassen und in Stadtgemeinden einwandern. Nur wäre zu wünschen, daß sich jetzt auch dieselben der Ausübung von Gewerben und nicht dem Handel allein zuwenden würden. Baden zählt über 25,000 Juden.

Die officiöse „Karlsruher Zeitung“ eröffnet unter dem Titel „Katholische Stimmen über den jetzigen Stand der Schulfrage in Baden“ eine neue Reihe von polemischen Artikeln. Der erste derselben vergleicht die Ansichten des Erzbischofs von Freiburg vom Jahre 1862 mit seinen jetzigen und schließt, nachdem er ihren inneren Widerspruch aufgedeckt, mit den Worten:

„Wer Augen hat zu sehen, der sehe! Damals, als der Herr Erzbischof noch die Ansichten der Staatsregierung (Trennung der Geistlichen von der Schule) befürchtete, verdammt er mit harten Worten dieselbe — heute, nachdem die Regierung gezeigt hat, daß sie lebhaft wünscht, die Geistlichen bei der Schule zu halten, daß sie mit großer Entschiedenheit in den Schulen den religiösen Unterricht festhält, daß sie die Communalschulen nicht einführen, sondern den Volksschulen ihren confessionellen Charakter nicht antauchen will — heute ist es der Herr Erzbischof, welcher, befreit ist, die Geistlichen von der Schule zu trennen, d. h. die Geistlichen sollen nichts mehr mit der Schule zu thun haben!“ und er und seine Rathgeber haben es allein zu verantworten, wenn im Laufe der fernern Entwicklung die katholischen Volksschulen ihren confessionellen Charakter nicht behalten.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 3. September. Aus der vorletzten Sitzung des Volksting, in welcher der vom politischen Ausschuss mit Bezug auf die Friedenspräliminarien gestellte Antrag zur Verhandlung kam, und die im Allgemeinen wenig Interessantes und zuletzt nur noch ein

Gezänk der verschiedenen Parteiführer bot, verdienen einige Worte Monrad's hervorgehoben zu werden, da sie für die von Preußen in Sachen Schleswig-Holsteins befolgte Politik bezeichnend sind. Wir erinnern vorher daran, daß Hall zu verschiedenen Malen geäußert hat, daß Herr von Bismarck bis zum 12. November nichts gegen den Erlaß der Verfassung vom 18. November einzuwenden gehabt habe, und daß erst nach diesem Tage eine plötzliche Aenderung in den Ansichten des preussischen Ministerpräsidenten eingetreten sei. Monrad erhob sich nun, um die Erklärung abzugeben, daß seiner Meinung nach der Krieg nicht habe verhindert werden können; noch kurz vor Ausbruch desselben habe er eine Unterredung mit einem deutschen Diplomaten gehabt; er habe demselben versichert, daß er der Uebereinkunft von 1851—1852 streng nachkommen werde; der deutsche Diplomat habe dagegen die Frage aufgeworfen, ob er auf ein Schleswig-Holstein, welches in demselben Verhältnis zu Dänemark stände, wie Norwegen zu Schweden, eingehen würde, und als er verneinend geantwortet habe, hätte jener erwidert: „Wir haben keine andere Wahl als zwischen einem Bürgerkrieg und einem Krieg mit Dänemark, und wir ziehen den Krieg mit Dänemark vor.“ Es sei der Widerhall einer mächtigen Volksbewegung gewesen, welcher aus diesen Worten hervortönte. Vielleicht sei auch Schweden-Norwegens veränderte Haltung aus der Erkenntniß der deutschen Volkstimmung hervorgegangen; es habe gleichsam eine doppelte Strömung in der Haltung der vereinigten Königreiche geherrscht, bald seien sie mit Gewalt vorwärts gedrängt, bald wiederum langsam zurückgezogen worden. Wie nun auch die Verhältnisse gewesen seien mögen, in jedem Fall mußte die Bewegung in Deutschland Schweden-Norwegen bedenklich machen, insofern Dänemark kein Mittel zu Gebote stand, die gefährlichen Elemente zu besänftigen. Es mußte daher der letzte Versuch scheitern; man sei aber nicht berechtigt zu behaupten, daß das Festhalten an der Eiderlinie Dänemarks Unglück begründet habe. — Auch Monrad hat nun, wie Andre vor ihm, mit den klarsten Worten und nach officiellen Mittheilungen, den mächtigen Einfluß der deutschen Volksbewegung auf den ganzen diplomatischen Verlauf der schleswig-holsteinschen Sache befundert.

Frankreich.

Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel über die Eidschreie Persigny's, und zwar unter dem vielversprechenden Titel „Frankreich's Freiheit“. Zunächst ist die Arbeit Eymouirac's gegen die Monarchien von 1815 und 1830 gerichtet, die mit Verheißung der Freiheit begannen, mit dem verunglückten Streben nach Reaction geendigt hätten. Das Kullönigthum sei von einem Ministerium Laflotte bis zu einem Ministerium Guizot, von einem Dupont de l'Eure bis zu einem Hebert gekommen. So hätten sich beide unmöglich gemacht. Das Kaiserreich hat seinen Beruf und seine Zukunft in der Freiheit erkannt, und es wendet deshalb, was jedoch der „Constitutionnel“ nicht klar ausspricht, eher den umgekehrten Weg, den, der von der Reaction nach der Freiheit führt. „Der Erwählte des allgemeinen Stimmrechts hat allen Parteien Schweigen geboten und Frankreich das Wort gegeben. Man trat aus der Anarchie heraus, um zur Ordnung zurückzukehren und unter einer Verfassung zu leben, die nicht allein jeden Schaden wieder gut machen, sondern auch die Größe und Wohlfahrt des Landes herbeiführen sollte.“ „... Seit zwölf Jahren enspricht die Praxis der Theorie. Durch so viel unglückliche Verluste schwer beimgelacht, foran durch die Erfahrung belehrt und durch falsche Versprechungen enttäuscht, will die Nation nicht mehr die Errungenschaft des letzten Schattens wegen fahren lassen. Sie weiß, daß sie der wahren Freiheit geniesst, weil sie das allgemeine Stimmrecht, die öffentliche Herrschaft der öffentlichen Meinung besitzt. Als deshalb Herzog Persigny auf dem Banket von St. Etienne seinen Toast: „dem Kaiser Napoleon III., dem Begründer der Freiheit in Frankreich!“ ausbrachte, drückte der hohe Redner den Gedanken von Millionen von Bürgern aus, die von Anbeginn an schon Vertrauen in den Kaiser und das Kaiserreich gesetzt haben und sich heute, indem sie zu der Ueberzeugung die Dankbarkeit beifügen, glücklich schägen, sich damals nicht geirrt zu haben.“

Frankreich hat mit dem Kaiser von Anam einen neuen Friedens- und Handelsvertrag abgeschlossen, der so vorthellhaft wie kein berechneter ist: Frankreich erhält das Protektorat über die sechs Provinzen von Nieder-Cochinchina; die Eröffnung dreier wichtiger Häfen an der Küste Anams mit Abtretung von neun Kilometres Gebiet in jedem dieser Häfen, um auf demselben Faktoreien anzulegen; es erhält für die französischen Kaufleute freien Handel und Wandel im ganzen Kaiserthume Anam; es erhält vollständige Freiheit für seine Missionare, das Christenthum im Reiche zu verkündigen, die Errichtung von Consulaten in der Hauptstadt Hue, wie in den dem Handel erschlossenen Häfen, und es bekommt 100 Mill. Fr. Schadenersatz, während es sich alle bisher auf ihm ruhenden schweren Lasten und Gefahren vom Halse schafft. Um seinen guten Willen zu zeigen, hat der Kaiser von Anam, der jetzt, man kann wohl sagen, ein kaiserlich napoleonischer Dberpräsident ist, 2 1/2 Mill. der Abschlagszahlungen, welche er Frankreich vom Frieden des 5. Juni 1862 schuldet, nach Saigon eingesandt. Commandant Anabaret, der dieses Meisterstück vollbracht, traf am 24. Juli von Hue wieder in Saigon ein, von wo er nach Bangkok zur Uebernahme des dortigen französischen Consulats geht.

Italien.

Neapel, d. 31. August. Der Räuberhauptmann Crocco Donatello, der einer der grausamsten bisher aufgetretenen Briganten, und bis in die letzten Zeiten der Schrecken unserer Provinzen war, hat nun-



mehr seine räuberische Laufbahn freiwillig beschloffen. Am 24. d. M. übergab er sich den päpstlichen Behörden von Veroli. Die unausgesetzte Thätigkeit und Energie des Generals Pallavicini in der Verfolgung der einzelnen Banden, die meistens von Crocco abhängig waren, hatten ihn ermüdet und in die Unmöglichkeit versetzt, seine Raubzüge weiter fortzusetzen. Es fragt sich nun, was die päpstliche Regierung mit diesem würdigen Genossen der Cipriano, La Sala und Gefellen anfangen wird, ob sie den berechtigten Requisitionen der italienischen Regierung auf Auslieferung desselben Folge leisten, oder denselben als einen edlen Vertheidiger des Prometheus und des Alars denselben Schutz wie jenen angedeihen lassen wird. Hier zu Lande ist man natürlich auf das Letztere gefaßt. Wie es heisst, soll sich derselbe in der kurzen Zeit seiner räuberischen Laufbahn ein Vermögen von 600,000 Frs. in Sicherheit gebracht haben. Mit einer solchen Summe, meinen die Leute hier, wäre schon Manches in Rom zu erreichen. Dieser verzweifelte Rückzug des gefürchtetsten und hartnäckigsten unter den Koryphäen seiner Art wird hoffentlich die grausame Geschichte des Räuberwesens in Süditalien schliessen und den Anfang einer neuen, der moralischen und materiellen Entwicklung gewidmeten Epoche kennzeichnen. (Aus Turin, d. 4. Septbr., wird telegraphirt: „Der in den Kirchenstaat geflüchtete Bandit Crocco hat Civita-Vecchia auf einem spanischen Dampfer und mit einem spanischen Vasse verlassen.“)

### Russland und Polen.

**St. Petersburg, d. 3. Septbr.** Ein kaiserlicher Ukas vom 23. Juli verordnet die Errichtung einer neuerrussischen Universität in Dvessa. Die Verfügung lautet: „Nachdem Wir es für zweckmäßig erkannt, Rußland die Mittel zur höheren Ausbildung der Jugend zu gewähren, haben Wir die im Reichsrathe durchgesehenen desfallsigen Vorschläge des Unterrichtsministers bestätigt und befehlen hiermit, an Stelle des Nihilien-Lyceums in Dvessa die kaiserl. neuerrussische Universität mit den Fakultäten: der historisch-philologischen, der physikalisch-mathematischen und der juristischen, auf Grundlage des allgemeinen Universitäts-Reglements und der beiden hier beigelegten Stats zu errichten und dieselbe laut eines besonderen gleichzeitig hiermit den Unterrichtsminister erteilten Befehls am 1. Mai 1865 zu eröffnen u.“ — Aus den beigelegten Stats ergibt sich, daß die zu errichtende Universität einen zeitweiligen Etat von 167,400 Rubel erhalten hat und es dem Unterrichtsminister freigestellt wird, denselben nach Maßgabe des Bedürfnisses auf den normalen Etat von 213,550 Rubel zu erhöhen. Ebenso wird es für das erste Mal dem Unterrichtsminister überlassen, den Rektor, die Dekane, Professoren, Dozenten und Beamten zu ernennen, während dieselben später auf Grundlage des allgemeinen Reglements gewählt werden sollen.

### Vermischtes.

— Aus Neapel wird der österreichischen General-Correspondenz unterm 27. Aug. geschrieben: „Die Baumwollkultur bei uns scheint sich nun nach und nach zu einer wirklich ergiebigen Hülfquelle für das Land zu gestalten, der es vielleicht mit der Zeit selbst gelingen dürfte, unsern so sehr darniederliegenden Handels- und Industrieverhältnissen wenigstens nach einer Richtung hin auf die Beine zu helfen. Heuer war die Saat fast zehnmal reicher und ausgiebiger als bisher, und sollte nun seinerzeit die Ernte von der Bitterung ebenso begünstigt werden wie im vorigen Jahre, so ist dann für die Provinz zuverlässig ein reiner Gewinn von mehreren Millionen Lire zu erwarten. Es werden auf diesem Felde auch fortwährend die größten Anstrengungen gemacht, sowie sich das System der bezüglichen Bebauung auch mit jedem Jahre bessert und vervollkommen, wie auch nicht minder die von den verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen der ganzen Provinz versendeten Samenarten sich neuerdings als von vorzüglicher Qualität bewährt haben. Nun hat außerdem einer unserer reichsten und intelligenten Industriellen bei Castellamare eine großartige Fabrik mit vier Dampfmaschinen zur Verarbeitung des Stoffs errichtet. Dieses neue Gebäude liegt sehr zweckentsprechend mitten in einer größtentheils zur Baumwollanpflanzung selbst benutzten äußerst fruchtbaren Gegend und wird noch ganz besonders von der Eisenbahnstrecke zwischen Gaeta und Plesco trefflich begünstigt. Gleich erfreuliche Nachrichten über Baumwollkulturverhältnisse gelangen zu uns aus dem Toscanischen, wo vor allem die großartigen diesjährigen Pflanzungen des Barons Ricassoli fort und fort die besten Resultate geben sollen.“

— Zu dem Prozeß gegen die Mörder des Herrn Bugab de Caffalle und seiner drei Diensthoten wird der „Köln. Ztg.“ aus Foix vom 2. September geschrieben:

„Gestern Abend gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr, nach fünfzigem strengen Fesseln, hat sich Latour entschlossen, einige Nahrung zu sich zu nehmen. Bis dahin hat er den zahllosen Aufforderungen, die an ihn ergangen waren, widerstanden, bis es endlich einer Frau, der Wittin des ersten Kerkermeisters, gelang, ihn zu bestimmen, etwas Nahrung zu sich zu nehmen. Heute als derselbe ebenfalls, und mit ganz gutem Appetit. Man hat ihm die Zwangsmaße ausgezogen, ihm seine Ketten jedoch nicht abgenommen. Er befindet sich natürlich in ruhigerem Zustande: er ist wieder guten Muthes, etwas farschlich und hat von seiner Energie nichts verloren. Mgr. Belaval, Bischof von Basiers, besuchte Latour heute Morgen. Derselbe kam in Begleitung seines Generals Vicarius und der beiden Vicarien von Foix. Latour empfing die geistlichen Herren ausseßlich, indem er in energischen Worten seine Unschuld beteuerte. Derselbe hat, wie vorausgesetzt war, kein Cassationsgesuch eingereicht. Trotz der Vorlesung seines Vertheidigers ließ er die drei Tage vorübergehen. Letzterer, den der zum Tode Urtheile jetzt sehr freundlich empfängt, fragte ihn bei seinem heutigen Besuche, warum er sich geweigert habe, seine Sache vor den Cassationshof zu bringen. „Am meine Zustucht“, so war die Antwort Latour's, „zum höchsten Gerichtshof zu nehmen, hätte ich der Gegenwart einer Verurtheilung sein müssen. Aber bin ich denn verurtheilt worden? Sie werden mich doch nicht an eine solche Fabel glauben machen wollen? Sehen Sie denn nicht, daß dieses alles nur Komödie ist? Sobald ich das Schicksal bestiegen haben werde, wird meine Unschuld proklamirt und mir meine Freiheit zurückgegeben werden. Ich habe Lust, nach Paris zu gehen; ich werde dem Director des Theaters der Worte St. Martin den Vorschlag machen, mich für einige Vorstellungen

zu engagieren, und wir werden ein Stück geben mit dem Titel: „Das Opfer und der verschleierte Latour.“ Ich werde dem Director zum reichen Manne machen.“ Der Vertheidiger hat bis jetzt von dem Photographen Brovost, der ihn bekanntlich in seinem Bekleidungsraum aufnahm, sechs seiner Portraits erhalten. Eines derselben hat er seinem Vertheidiger zum Ansehen überreicht und ihm zugleich zwei andere für seine beiden Schwestern übergeben. „Jedezeit frage er Herrn Joffroy, ob er nicht geräthlich gegen Brovost einschreiten könne, der einen großen Gewinn mit diesen photographischen Karten habe machen müssen und der ihm nicht die geringste Provision gegeben.“ Alles dieses sagte er im heiseren Tone, indem er dabei laut aufschrie. Latour unterließ sich, als Joffroy in seinen Koffer trat, gerade mit dem Gefängniß-Gewächshaus. Als er seinen Vertheidiger erlosch, rief er aus: „Herr Advocat, der Herr Gewächshaus will nicht glauben, daß ich Rußmann bin!“ „Ich kann es nicht glauben!“ — entgegnete der Gewächshaus, „weil Sie mir gesagt haben, daß Sie 1853 während Ihrer Zeit im Gefängnisse von Foix mehrere Male der Messe beigewohnt haben.“ — „Das beweist nichts“, — meint darauf Latour. — „Die Wahrheit ist, daß ich den mosaischen Glauben angenommen habe. Ich gehörte früher der Secte der Kabbalen an; dieselbe stimmte mit meinem Charakter, mit meinen sanften Sitten nicht überein. Ihre Principien waren mit Bosheit gekemelt. Ich trat zum Islam über.“ Latour scheint übrigens unter dem Einflusse einer fixen Idee zu stehen. Nach ihm sind die gegen ihn geführte gerichtliche Untersuchung, die Debatten, welche statt fanden und die für ihn nur so traurigen Ausgang hatten, nicht ernsthaft zu nehmen. Alles dieses geschah aber, um ihm durch Einschüchterung Gesinnungen abzulösen. Er sagt hinzu, daß das Parquet in großer Verlegenheit sei und nicht wisse, wie es sich aus der Affäre herausziehen solle. In den höchsten Kreisen von Paris scheint der Prozeß übrigens großes Aufsehen erregt zu haben, und der Kaiser hat verlangt, daß ihm die Prozeßakten zugesandt werden, weil er sie selbst einer Durchsicht unterwerfen will. Derselbe gingen dieselben heute nach Paris ab. Bei dem gänzlichen Mangel an allen positiven Beweisen könnte deshalb bei Latour eine Straf-Umwandlung eintreten. Das Urtheil selbst kann natürlich nicht umgehoben werden. Der Vertheidiger des Latour hat von Paris unter dem Datum des 30. August ein zweites Schreiben erhalten, worin die Unschuld des zum Tode Verurtheilten beteuert wird. Es heißt dem u. a.: „Man hat, Sie wissen es, zwei Männer verurtheilt, ohne irgend einen Beweis ihrer Schuld zu haben.“ „Zwei den Mordthaten ganz fremde stehende Opfer, da Jhr Diener der wahre Schuldige ist. Ich habe diese Affaire selbst gesehen und ich habe es verstanden, mich in Sicherheit zu bringen. Ich sehe dafür, daß der General-Procurator mich nicht ernennen wird. In meiner letzten Stunde werde ich Gesandnisse machen, aber nicht früher.“ Welchen Werth man diesen Briefen beilegen muß, ist schwer zu sagen; um Beachtung zu verdienen, müßten zum wenigsten einige Einzelheiten über die schriftlichen Vorläufe im Schlosse Versailles während der Nacht vom 25. auf den 26. Februar hinzugefügt sein. So lange diese Briefe aber nur leere Versicherungen enthalten, wird man sie als eine Mystification betrachten; dieselben werden also nichts an dem Schicksale Latour's ändern.

— Paris. Der Photograph und Luftschiffer Nadar hat am 31. v. M. vor dem Zuchtpolizeigerichte seinen Prozeß gegen die Luftschiffer Gebrüder Godard gewonnen. Die beiden Letzteren wurden zu 6 Monaten Gefängniß und zur Zurückerstattung von 6418 Francs, 500 Metres Seide repräsentirend, die sie zum Nachtweife Nadars unterschlagen hatten, sowie zu 2000 Francs Schadenersatz und 1000 Francs Strafe verurtheilt. Die Gebrüder, welche beide in der Gerichtsbarkeit nicht anwesend waren, hatten sich von Nadar 800 Metres Seide mehr liefern lassen, als sie zur Erbauung seines großen Ballons brauchen, und hatten dieselbe, wie durch zahlreiche Zeugen festgestellt wurde, für sich selbst behalten. Diese Affaire macht in Paris nicht geringes Aufsehen.

### Neßbericht.

— Frankfurt a. M., den 4. September. Ueber die diesjährige Herbstmesse ist hinsichtlich des Manufakturwaarengeschäfts sehr wenig zu sagen. In Kleiderstoffen wurde in jüngerer Zeit sehr wenig ausgeproben Neues fabricirt, ein entschieden neuer Modestil, sei es in Farbe oder Stoff, existirt nicht; es mag hierin theilweise das manachelnde wassende Rohmaterial sowohl in Baumwolle als Wolle die Schuld tragen. Die Nachfrage namentlich nach schweren Winterstoffen war lebhaft und es konnte derselben nicht vollkommen entsprochen werden. Glatte baumwollene und Gewebe in guter Qualität waren sehr leicht an Mann zu bringen, während das Geschäft in leichten Sorten bei den enorm hohen Preisen, welche dafür angelegt werden mußten, sehr wenig lobend war. Die Lager in Glauchauer und Reccaner Artikel waren, obwohl schon sortirt, doch nicht so bedeutend als früher und das Geschäft darin von weniger Belang. In Seidenwaaren bei höhern Preisen und wenig Lagerwaaren sehr mäßiger Umsatz. Berliner Schawls werden immer leichter an Qualität und sind deshalb die Abnehmer ängstlicher und höchst vorsichtig im Einkauf geworden. Calico's wurden bei sehr geringen Vorräthen zu gedrückten Preisen ab gegeben; in den meisten sonstigen Baumwollfabrikaten herrscht so zu sagen vollkommener Mangel. Die Production steht in keinem Verhältniß mehr zur Consumption, zumal letztere in Folge der beinahe ausschließlich zur Verwendung kommenden geringen Garne aus Indischer Baumwolle bedeutend zugenommen hat. Die hauptsächlichste Nachwirkung davon verspürt die Leinenbranche, welche aus Mangel an Vorräthen dem Bedürfniß auch nicht mehr genügen kann und einem gänzlichen Verfehlen der billigeren Sorten in den nächsten drei Monaten mit Sicherheit entgegen steht. Die Preise sind seit der Diemeffe in Leinen circa 30 pCt. höher und trotzdem noch weit unter dem Stande der heutigen Connoטרungen. Das Publicum kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß es besser thut, anstatt 200 pCt. mehr für Shirting und sonstige Baumwollstoffe, welche zudem bedeutend schlechter und unzuverlässiger als früher sind, auszugeben, lieber noch einige Kreuzer dr. Elle mehr anzulegen und sich solide Leinenstoffe anzuschaffen. Baumwollengarn immer noch in steigender Frage und gute Garne sehr leicht mit Vortheil zu placiren. Leinengarn seit 14 Tagen abermals seifer bei äußerst geringen Vorräthen. Die Leinengarnspinnerinnen in ihrem dermaligen Stand können dem Bedarfs darin nicht mehr genügen, benutzen diesen Umstand und bedingen fadelhaft hohe Preise. Das Rohmaterial, Saaf und Flachs, ist nur unbedeutend theurer und steht in gar keinem Verhältniß zu den Connoטרer's letztere können nur so lange und nicht in gar keinem Verhältniß zu den Connoטרer's guten Baumwolle ungenügend bleibt. Wolle in Flanelle aus Thüringen u. waren sehr hart begehrt. Auch hierin fanden sich keine großen Lager, obgleich meistens die bessere Preise dafür bemittelt wurden, wie überhaupt für alle billigeren Wollenswaaren. Für Lüche und Burkingen war diese Messe recht lebhaftes Geschäft. In seinen Nouveautés in Burkingen konnte wegen mangelnder Vorräthe der Bedarf nicht gedeckt werden, die Mittelqualitäten fanden raschnehmer und in den geringen Sorten war entschiedener Mangel; ordinäre Wollen sind außerordentlich im Preise gestiegen, und da Ausschlag schwer zu erzielen ist, sind die Fabricanten nicht schaffend genug, um dem Bedarf zu genügen; ordinäre Lüche wie Burkingen erfahren wohl einen Aufschlag von fast 10 pCt. und eine weitere Preissteigerung wird hierin unausweichlich sein. Feinere Wollen sind nicht theurer als voriges Jahr, daher auch die daraus gefertigten Lüche ohne Aufschlag abgegeben wurden, was viele bestimmte, etwas über Bedarf zu kaufen, daher darum auch recht lebhafter Umsatz war. Feinere u. Lüche waren vernachlässigt, obgleich hierin wegen Stockung der Exportgeschäfte recht Preiswürdiges geboten wurde. Im allgemeinen war viel Kaufkraft vorherrschend und würde das Geschäft noch weit belangreicher gewesen sein, wenn in Winterwaaren (Burkingen) mehr Fühliches, Neues aus den Lagern hätte geboten werden können. Für die Luchefabrikation gebietet es an Arbeitskräften und in Folge dessen geht die Ablieferung langsam vorwärts. Das Ergebniß der ersten Woche ist entschieden, obgleich die nächsten 8 Tage noch viele der gewohnten Einkäufer bringen werden, die schließlich doch den Absatz noch wesentlich vergrößern helfen.







Breslau, d. 7. Sept. Spiritus pr. 8000 vSt. Trals  
led 14 1/2 bez. Weizen, weißer 65—80 N. gelber 63  
—73 N. Roggen 42—45 N. Gerste 40—44 N.  
Sater 23—33 N.

Stettin, d. 7. Septbr. Weizen 53—57, Sept./Oct.  
56 1/2—1/2 bez. u. G., Oct./Nov. 57—58 1/2 bez. u. Br.,  
Frühjahr 59 Br., 59—57 1/2 bez. Roggen 34 1/2—35,  
Sept./Oct. 34 1/2—34 bez., Frühjahr. 36 bez. u. G. Rüböl  
12 1/2 Br., Sept./Oct. 12 1/2—1/2 bez. u. G., April/Mai  
12 1/2 bez. u. G. Spiritus 14 1/2 ohne Fass bez., Sept.  
Oct. 14 1/2 bez. u. Br., Oct./Novbr. 14 Br., 13 1/2 G.,  
Frühj. 14 1/2 Br. u. G.

Hamburg, d. 7. Septbr. Weizen und Roggen Alts.  
Del Oct. 26 1/8—1/4, Mai 27 1/2—27, flau.

Wasserstand der Saale bei Halle  
am 7. Septbr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.  
am 8. Septbr. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.  
Wasserstand der Saale bei Weissenfels  
am Unterpegel:  
am 6. September Abends 1 Fuß 3 Zoll.  
am 7. September Morgens 1 Fuß 4 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
am 7. Septbr. Vormitt. am neuen Pegel 2 Fuß 10 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Dresden  
den 7. September Mittags: 2 Ellen 2 1/2 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.  
Die Schiffe zu Magdeburg passirten:  
Aufwärts: Am 6. Septbr. Chr. Knopf, Kobessen,  
n. Magdeburg n. Dresden. — Am 7. Septbr. Nordd.  
Dampfschiff-Ges., Schwefel, v. Hamburg n. Dessau. —  
Schreiber, Stückgut, v. Magdeburg n. Bernburg. — W.  
Müller, Eisen, v. Magdeburg n. Dresden. — G. Kreuz-  
ter, desgl. — G. Schulz, Dachsteine, v. Gentlin nach  
Budau.

## Bekanntmachungen.

**Holzverkauf**  
in der Oberförsterei Schkenditz.  
In der Dölauer Halde, Jagd 52, an der  
Halschen Straße, sollen  
Dienstag den 20. Septbr. cr.  
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab  
circa 30 Mstr. Kiefern Strohholz an den Meist-  
bietenden unter den im Termin bekannt zu ma-  
chenden Bedingungen verkauft werden.

## Bekanntmachung.

Die Anlieferung resp. die Anfuhr der Steine  
zur Unterhaltung der Kreis-Chaussen des Mans-  
felder Seekreises pro 1865 soll öffentlich min-  
destens 14 Tage vor dem Beginn der Arbeiten  
folgende Termine anberaumt werden:

a) Sonnabends den 17. September c.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthose  
„zum goldenen Stern“ zu Gisleben:  
für die Strecken von Gisleben bis Gerbstedt  
und von Burgsdorf bis zum Kreuzwege;  
b) Mittwochs den 21. September c.  
Vormittags 10 Uhr im Gasthose  
„zum deutschen Hause“ zu Altleben:  
für die Strecken von diesseits Sanderleben  
bis vor Pölkau und von Gerbstedt bis  
vor Altleben;

c) Freitags den 23. September c.  
Vormittags 10 Uhr im Schoch'schen  
Gasthose zu Friedeburg:  
für die Strecke von Gerbstedt bis Brucke;

d) Sonnabends den 24. September c.  
Nachmittags 3 Uhr im Hecla-  
schen Gasthose zu Erdborn:  
für die Strecke von Bennstedt über Teut-  
schenthal und Stedten bis vor Lüttgen-  
dorf, und endlich

e) Montags den 26. September c.  
Vormittags 10 Uhr im Gasthose zu  
Schwittersdorf:  
für die Strecke von Nietleben bis vor Burgs-  
dorf.

Qualifizierte Unternehmer werden zu diesen  
Terminen hierdurch mit dem Bemerkten einge-  
laden, daß die speciellen Bedingungen vor den  
Licitationen werden bekannt gemacht werden.  
Gisleben, den 5. Septbr. 1864.

Der Königl. Bau-Inspector  
Nordtmeyer.

Ein Provisionsreisender wünscht noch einige renom-  
mirte Häuser zu vertreten und besüßert Franco-  
Offerten unter Chiffre H. G. # 100 nebst An-  
gabe der Artikel und Bedingungen Herr Ferd.  
Mandel in Halle a/S.



## Halle-Casseler Eisenbahn.

Die Lieferung von 300,000 Stück Ziegelsteinen zu verschiedenen Bauwerken  
des Bahnhofes Halle soll im Wege der Submission verbunden werden. Hierauf  
bezügliche Offerten sind an das Abtheilungsbüreau (Bahnhof Nr. 8) bis Freitag  
den 16. September cr. Vormittags 10 Uhr portofrei einzureichen, um welche Zeit die bis dahin  
eingegangenen Offerten eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen sind ebendasselbst einzusehen.

Halle, den 3. September 1864.

Der Abtheilungsbaumeister  
E. Vogel.

## Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.

Die regelmäßige Verbindung zwischen hier und Hamburg-Harburg, sowie den  
Zwischenplätzen, wird vorläufig durch 1—2 Schlepplüge wöchentlich unterhalten und bietet der  
Weg über hier in der Richtung nach und von Anhalt, Sachsen, Thüringen,  
Bayern u. wesentliche Frachtworteile.

Zu Frachtabschlüssen nach und von allen Stationen sind wir — event.  
unter Uebernahme verbindlicher Lieferzeit — stets gern bereit und bitten  
dabei gleichzeitig unsere Dienste als Expeditoren recht oft zu benutzen.

Speditions-Verein in Wallwitzhafen b. Dessau,  
Agentur Nordd. Fluss-Dampfschiff-Gesellschaft.

In der landwirthschaftlichen Verlagshandlung von Wiegandt & Hempel in  
Berlin soeben erschienene Schriften von

von Nathusius — Hundisburg

und von

Dr. Grouven — Salzmünde.

Hermann von Nathusius (Hundisburg), Vorstudien für Geschichte und Zucht  
der Haustihiere, zunächst am Schweineschädel. Mit 1 Atlas, enthalt. 6 Tafeln Abbildungen  
nebst Erläuterungen. 6 1/2 Rp.

Dr. H. Grouven, Zweiter Bericht der agriculturchemischen Versuchsstation zu  
Salzmünde: Physiologisch-chemische Fütterungsversuche und chemische Untersuchungen  
über die Respiration verschiedener Thiere. Nebst 5 Kupfertafeln über den Versuchsstall und  
Respirationsapparat zu Salzmünde. 4 Rp.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Markt Nr. 10.

## Stickereien,

Markt Nr. 10.

angefangene und fertige in den neuesten Dessins,  
Seelenwärmer, Pellerinen, Fanchons, Unterärmel etc. etc., sowie feine

Galanterie- u. Lederwaaren,  
mit und ohne Einrichtung zu Stickereien, empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Otto Henckel, früher Robert Helm,  
Markt Nr. 10, im Hôtel garni zur Börse.

## Bergmann's Barterzeugungstinctur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten eine  
starke und kräftige Bartwuchs hervorzurufen, empfohlen à Flac. 10 u. 15 Sgt:  
in Gisleben: M. Zaczakowsky. in Sangerhausen: J. G. Töttler,  
in Merseburg: H. F. Exius. in Weissenfels: B. Katzschke,  
in Querfurt: Carl Burow. in Zeitz: A. Mach.

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36



## Mit Spann- und Wa- genpferden ist eingetrof-

fen  
A. Jüdel,

Ober-Leipzigerstraße Nr. 55.



## Filz- und Tuchhüte

für Damen, Herren und Kinder werden nach den neuesten Fagons gewaschen  
gefärbt und modernisirt bei

C. Hachtmann, Brüderstr. 4,  
Filz- und Strohhutfabrik.

Crinolinen, Moirée-Röcke, sowie wollene Jagdhemden in den neuesten  
Dessins von 2 1/4—4 Rp pr. Stück empfiehlt

C. Hachtmann.

## Schlüter's Caffée & Restauration,

Brüderstraße Nr. 9, vis à vis dem Kreisgericht.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 11. und 12. September d. J., von 4 Uhr ab  
grosse musikalische Soirée, gegeben von dem Herrn Musikmeister Schwabe  
aus Dessau.

Zu jeder Tageszeit kann à la carte gespeist werden, auch halbe ff. Culmbacher  
als Thüringer Lagerbier bestens empfohlen.

Julius Schlüter.

## Blauen Vitriol!

zum Weizenkäfen empfiehlt  
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

## Aetznatron

zum Seifeochen empfiehlt  
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.



**Telegraphische Depeschen.**

**Flensburg, d. 8. Sept.** Die „Norddeutsche Zeitung“ meldet: Gestern hat zu Ehren der Offiziere des preussischen Geschwaders ein solennes Diner stattgefunden; heute ist das Geschwader nach Apenrade weitergegangen.

**Paris, d. 8. Sept.** Die „Patrie“ berichtet, Hr. v. Bismarck habe Oesterreich gerathen, daß Baiern von Frankreich eine Modifikation des Handelsvertrags fordere. Die „Patrie“ will wissen, daß Frankreich in keine Aenderung willigen werde. — Es heißt, der König von Baiern werde eine Tochter der Königin von Spanien heirathen.

**Deutschland.**

**Berlin, d. 8. Septbr.** Se. Majestät der König wird nach den neuesten Meldungen am Montag (12.) Abends in Babelsberg eintreffen. Nach Beendigung der Manöver, zu welchen bekanntlich auch der Kaiser Alexander, sowie der Prinz Friedrich Carl, der General v. Gablenz und viele fremde Militärs erwartet werden, geht der König auf kurze Zeit nach Baden-Baden zurück, wo Ihre Maj. die Königin ihren Geburtstag (30. Septbr.) feiern wird. Zu Anfang October dürften Se. Maj. der König und die sämmtlichen Mitglieder der Staatsregierung hier wieder verammelt sein.

Die „Zeitl. Corr.“ sagt, der Landtag werde kommen, wenn die Jahreszeit es mit sich bringe. Auch sonst hätten die Minister nichts auf dem Herzen, es könne daher von entscheidenden Cabinets-Sitzungen, auf die einzelne Politiker barren, für die nächste Zeit kaum die Rede sein. Der Ministerpräsident v. Bismarck werde bald nach seiner Ankunft in Berlin eine Reise nach Pommern antreten, wo er seine erkrankte Gemahlin zu besuchen gedenke. Auch der Herr Minister des Innern werde nicht länger zögern, die Reise nach der Provinz Schlesien, die Graf Gulerburg schon seit längerer Zeit intendirt hatte und deren hauptsächlichster Zweck die Inspektion der dortigen Regierungskräfte betrifft, ins Werk zu richten.

Die Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts verhandelte gestern in einer von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachmittags während der Sitzung drei Prozeesse. Die beiden ersteren waren gegen den Hauptmann a. D. und Ritter des Eisernen Kreuzes Voigt auf Alexandrinbad und den Rittergutsbesitzer Röder auf Eichenberg auf Grund der §§ 100 und 111 des Strafgesetzbuches wegen zweier in der schleswig-holstein'schen Sache erlassenen Urtheile, der dritte dagegen gegen den Abgeordneten, Rittergutsbesitzer v. Benda auf Rodow, auf S. und des S. 102 des Strafgesetzbuches, wegen Verbreitung einer von demselben verfassten Broschüre, erhoben. In den beiden ersten Fällen wurde vom Gerichtshofe auf Freisprechung erkannt, in dem letztern Falle wurde der vorgedachten Zeit wegen die Publikation des Erkenntnisses bis auf nächsten Mittwoch ausgesetzt.

**Schweiz.**

**Genf, d. 4. Septbr.** Die französische Grenzstadt, in welcher sich Hr. Fazy aufhält, ist Divonne. Auf die Ladung vor den eidgenössischen Untersuchungsrichter hat er schriftlich geantwortet: Er halte den bewaffneten Widerstand der Vorstadt für gerechtfertigt, da den Leuten gesagt worden sei, daß der Staatsrath in Gefangenschaft gehalten werde, er selbst aber sei bei demselben Widerstand nicht theilhaftig gewesen. Er sucht nun sein Alibi zu beweisen, indem er sagt, daß er während jener Vorgänge auf dem Redaktionsbureau der „Nation“ gewesen sei, welches allerdings in der Nähe des Schauspielhauses jenes blutigen Zusammenstoßes liegt, von dessen Fenstern aus man denselben aber nicht einmal sehen könne. Am Schluss spricht er die Hoffnung aus, daß diese Rechtfertigung genügen werde, und verwahrt sich gegen jedweden Widerspruch seiner Auseinandersetzungen. — Es wird sich nun bald zeigen, ob die durch alle diese Ereignisse so zerrüttete Partei seiner Leitung noch gehorcht. Die „Nation“ behauptet nämlich, daß die Majorität des Centralbureaus, oder gar der Staatsrath selbst, gegen die Befestigung der Wahl Geneviers durch den Bundesrath protestiren und einen Refkurs dagegen bei den Kammern einbringen müsse. Inzwischen aber hat sich der Staatsrath der Entscheidung des Bundesraths unterworfen.

**Vermischtes.**

— Ein römisches Journal bringt folgende Notiz: „Napoleon III. hat jüngst von dem Papste die Lanze erhalten, welche in dem Grabe Karl's des Großen gelegen hat. Als große christliche Reliquie ist dieser Gegenstand von unbestreitbarem Werth, und sagt man, der Kaiser, dessen Glaube an seinen eigenen Beruf kein geringer ist, betrachtete dieses Geschenk als ein Vorzeichen, daß er aussersehen sei, die Rolle Karl's des Großen bei der Wiederherstellung der Kirche zu erfüllen.“

— Paris, das schon die Wasser der Seine, der Arcueil und der Duuis trank, wird bald auch mit den Wassern der Marne und der Durgis getränkt werden. Man arbeitet bereits sehr thätig auf den Höhen von Menilmontant, um die großen Reservoirs zu graben, in welche sich die Wasser der Marne und der Duuis ergießen sollen. Der neue Aquaduct ist ohne Zweifel bestimmt, der großartigste aller derer zu werden, welche Paris mit Wasser versorgen. Die Duuis, ein kleiner Fluß, ergießt sich in die Arne, und der Aquaduct, der die Wasser desselben nach Paris führt, wird nicht weniger als 140 Kilometer Länge haben. Das Reservoir von Menilmontant, zu dem noch ein zweites auf der Höhe von Belleville kommen wird, soll der Stadt

alle 24 Stunden 40,000 kubische Meter Wasser liefern. Die Kosten sind auf 40 Millionen veranschlagt. Aus diesen Zahlen erhellt zur Genüge, daß dieses Unternehmen eines der bedeutendsten ist, welches die Stadt Paris je unternommen.

— Eine französische Gesellschaft ist jetzt in Griechenland mit einem bedeutenden hüttenmännischen Betriebe beschäftigt und hat dazu große Anlagen gemacht. Im District von Laurion lagern nämlich bei den verlassen Bergwerken große Massen von Bleisclacken, welche sich seit Jahrhunderten aufgehäuft haben und nicht weniger als 40 Millionen Centner betragen. Nach Proben, welche damit in Marseille gemacht worden sind, enthalten diese Schlacken in 100 Kilogrammen 6—10 Kilogr. Blei und drei Grammen Silber. Auf die Verarbeitung dieser Schlacken hat die französische Gesellschaft die Concession erhalten gegen eine Ablösungssumme an die Regierung von 30,000 Drachmen und eine jährliche Entschädigung an die Grundbesitzer von 2000 Drachmen. Der Betrieb wird von dem Ingenieur Andreas Cordella geleitet, welcher früher in Freiburg und Bonn studirt hat.

— Stockholm, d. 3. Septbr. Ueber die Entstehung der heute Vormittag stattgehabten Explosion der Nobel'schen Nitro-Glycerin-Fabrik bei Helenenberg am Langholmslund liegen in der „Postblättling“ folgende Nachrichten vor: Der jüngste Sohn des Ingenieur Nobel, Emil Nobel, war mit einem Technologen Herkmann mit Experimenten beschäftigt gewesen, die zum Zwecke hatten, eine einfachere Bereitungsmethode des Nitro-Glycerin herzustellen, welche es zugleich leichter explosiren mache. Durch eine Unvorsichtigkeit dabei entstand eine Explosion, welche sich dem übrigen in offenen Behältern verarbeiteten Nitro-Glycerin mittheilte. Letzterer Stoff entzündet sich bekanntlich nur bei einer Hitze von 130 Grad oder durch die Explosion eines Gegenstandes an seiner Oberfläche. E. Nobel und der Technolog nebst einem jüngeren Knaben und einem 19jährigen Mädchen, welche hülfreiche Hand beim Experimentiren leisteten, wurden total verbrannt an verschiedenen Stellen geworfen. Einer Frau, welche in einem der Fabrik nahegelegenen Hause aus Stein wohnte, wurde, als sie am Herde mit Kochen beschäftigt war, durch Einsturz der Mauer ein Theil des Kopfes zerquetscht, ein Arm abgerissen und die eine Hand bedeutend beschädigt. Außer diesen ist, so viel man bis jetzt weiß, noch ein Sohn des Herrn Nobel schwer am Kopfe verletzt worden. Ein Schneider, Namens Nyman, welcher gerade während der Explosion die Fabrik passirte, wurde so zugerichtet, daß er sofort starb. Ingenieur Bloch und der älteste der Söhne Nobel's, Ingenieur Alfred Nobel, welche bei der Explosion im Gespräch im Parterre an einem Fenster in Helenenberg saßen, sind durch den heftigen Druck auf den Boden geworfen worden, ersterer ist im Gesicht und am Kopf durch Glasscheiben verwundet. Ein kleines Dampfboot passirte kurz vor der Katastrophe das Gewässer, an dessen Strand die Fabrik liegt. In der Fabrik waren ungefähr 200 Pfd. Nitro-Glycerin, welche an Kraft einer Pulvermenge von 1200 Pfd. entsprechen, außerdem einige 100 Pfd. Salpeter und Schwefelsäure. Einigen Leuten, die in der Nähe zur Sommerlust wohnten, sind die Möbel stark beschädigt worden.

**Bad Wittkind, d. 8. Septbr.**

Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Altenburg sind heute mit dem Thüringer Zuge über Apolda nach ihrem Sommer-schloße Hummelshain abgereist, nachdem die hohe Frau hier eine Bade- und Trinkkur der Wittkind-Quelle mit besser Hoffnung auf günstigen Erfolg gebraucht hat. Trotz der leider mehr ungünstigen Witterung haben Ihre Hoheiten in letzter Zeit verschiedene Ausflüge in der Umgegend, als nach Salzünde, Wettin und zu wiederholten Malen nach dem Petersberge gemacht, haben außerdem auch Halle mehrmals besucht.

**Die Hallischen Singvereine.\*)**

**II. Vereine für gemischten Chor.**  
Während die deutschen überall hin verbreiteten Männergesangsvereine durch die von ihnen vorzugsweise gelebte Pflege der vaterländischen und Volksgefänge, durch ihre Verbindung zu einem organischen Ganzen in mehr oder minder bewußtem Streben hauptsächlich nationale Ziele verfolgen, Träger der Zeitbeeren sind, dabei in ihrer großen Mehrzahl nur im Vorhofe der Kunst verweilen und ihrer ganzen Organisation nach auch nur dort Platz finden können, concentrirt sich die Thätigkeit der Vereine für gemischten Chor zum größten Theile auf die Erreichung von rein künstlerischen oder gesellschaftlichen Zwecken, auch wohl Belides verbindend. Unter diesem Gesichtspunkte betrachten wir die beiden bedeutendsten der hier bestehenden Vereine für gemischten Chor, die Singacademie und den Thiemeschen Gesangsverein, indem wir ein flüchtiges Bild ihrer Entstehung, Fortentwicklung, ihrer Erfolge und ihres jetzigen Standpunktes nach den uns vorliegenden Nachrichten zu zeichnen versuchen.

Es läßt sich nicht läugnen, daß unser Halle, weltberühmt durch seine Schulen, anerkannt als Sitz gebiegender Wissenschaft, im Gebiete der Kunst lange Zeit keinen so bevorzugten Rang einnahm und in dem Wettstreit der benachbarten größten Städte zurückgeblieben war. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung einmal in dem Umfande, daß Halle weder Kunstwerke erheblicher Art besitzt, noch große Künstler zu fesseln vermag, dann aber auch — wir können es nicht verhehlen — in der Theilnahmslosigkeit eines großen Theils seiner Bewohner für ideales Streben, für die Kunst, die sich Selbstzweck ist. Es war eine natürliche Folge der oben erwähnten

\*) Siehe Nr. 100.



Thatsache, daß von Einzelnen die vorhandene Lücke, die auch jetzt nur zum Theile ausgefüllt worden ist, erkannt und u. a. auch der Mangel einer musikalischen Anstalt, welche ebensowohl „den Kennern der Tonkunst eine Quelle edler Genüsse, als den minder Eingeweihten eine tüchtige Schule“ sein könnte, lebhaft gefühlt wurde. Aus diesem Bedürfnis heraus wurde im Jahre 1833 von einer Anzahl kunstsiebender Einwohner hiesiger Stadt ein Musik- und Singverein gegründet. Vermöchte Jemand unser obiges Urtheil Angesichts der Thatsache noch zu beanstanden, daß dieser Verein, für welchen im Anfange Jahresbeiträge von 10, 20, ja 60 Thlr. geschonert waren, mit welchen man etwas wirklich Lobenswerthes erreichte, weil man keine Opfer scheute, im Jahre 1849 so zusammengeschmolzen war, daß sein Bestand sich auf nur 22 Personen noch belief, daß seine letzten wenigen Gönner ihre bis dahin gewöhnten Geldbeiträge aufkündigten, daß seine Auflösung zu erwarten war? Der Enthusiasmus stammt schnell empor, aber die Freudigkeit im Beharren fehlt.

Da, unter so misslichen Verhältnissen, versuchte der Vorstand eine Reorganisation der Anstalt. Man wandte sich in einer warmen, eindringlichen Ansprache an den Sinn der Besseren und erreichte einen nennenswerthen, freilich wiederum nicht dauernden Erfolg, indem sich gegen 300 Personen der neuorganisirten „Singacademie“ angeschlossen, (wie wenig für eine Stadt wie Halle!) und selbst die Regierung dem Unternehmen Unterstützung bewilligte. Der alten Academie hatte man (wohl nicht mit Unrecht) mehrfach den Vorwurf gemacht, daß sie, in den letzten Jahren wenigstens, eine gar zu einseitige Richtung verfolgte und den Kirchengesang zum alleinigen Gegenstande ihrer Studien machte. Der Vorstand versprach deshalb bei Reorganisation der Anstalt auf solche Klagen Rücksicht zu nehmen und auch die weltliche Musik in ihren edlern Leistungen zu berücksichtigen. Inwiefern dieses Versprechen Erfüllung gefunden, werden wir später sehen. Es wurden nunmehr neue Statuten entworfen, die jetzt noch in Gültigkeit sind. Danach bezweckt die Singacademie „Cultivirung der Vocalmusik in ihrem ganzen Umfange“. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen stattfinden a) wöchentliche Gesangübungen, b) Aufführungen vor den Mitgliedern des Vereins, in der Regel ein Mal monatlich, c) öffentliche Aufführungen größerer, besonders geistlicher Konzerte, je nach dem Beschlusse des Vorstandes. Die Aufführungen sollen, soweit es die Mittel des Vereins gestatten, durch Zuziehung der Instrumentalmusik vervollständigt werden. Der Verein selbst besteht aus dem Vorstande, dem musikalischen Directorium und den Mitgliedern. Ersterer erwählt alljährlich aus seiner Mitte den Vorsitzenden, den Schriftführer, den Kassensführer und vier Mitglieder in das musikalische Directorium. Letzteres besteht aus dem Musikdirector als Dirigenten, den eben gedachten vier Mitgliedern und dem jedesmaligen Vorsitzenden des Vorstandes. Diesem Directorium steht die Wahl der Musikstücke für die Übungen und Aufführungen zu. Die Vereinsmitglieder theilen sich in ordentliche (singernde) und außerordentliche (zuhörende). Erstere sollen nur solche Personen sein, die „genügende Übung im Singen vom Blatte“ haben. Jedes Mitglied hat einen jährlichen Beitrag von 2 Thlr. zu zahlen.

Den Vorstand bilden zunächst diejenigen 20 Männer, welche unter Umfassung der bisherigen Singacademie den gegenwärtigen Verein gegründet haben. Er ergänzt sich beim Ausscheiden von Jemand nach freier Wahl aus seiner Mitte, steht also der Gesellschaft gegenüber sehr selbstständig da. Derselbe soll nach §. 5 der Statuten alljährlich Rechenschaft über seine Thätigkeit und die Angelegenheiten der Academie geben; gedruckte Berichte liegen indessen nur für die Jahre 1849—51, 1851—53, 1853 bis Januar 1859 vor. Dieselben bilden unsere Quelle. Die Schwierigkeiten, gegen welche die Academie zu kämpfen gehabt, waren Anfangs bedeutend. Sie lagen zunächst in der schon oben berührten Unempfindlichkeit des Publikums für die Seite der Musik, welche die Academie allein zu vertreten hat. Aufführungen der ersten Meisterwerke der Tonkunst, an welchen sich Künstler wie v. Wasselewski, Strabau, Ritter u. A. theilnahmen, konnten kaum 300 Zuhörer herbeilocken. Dann aber war auch eine gewisse Launheit unter den Mitgliedern des Vereins selbst, von denen Einige glaubten, mit dem Zahlen der Beiträge Alles geleistet zu haben, nicht zu verkennen. Die Einübung des Chors wurde erschwert und verzögert, weil das Männerpersonal, zu  $\frac{1}{4}$  aus Studenten bestehend, einem unaufhörlichen Wechsel unterworfen, überdies auch noch den Störungen der Universitätsferien ausgesetzt war; die Ausbildung der Solostimmen im Vortrage hier, wo die Gelegenheit etwas Ausgezeichnetes zu hören so selten vorkam, ergab sich als im höchsten Grade schwierig. Dazu kam noch die

Geringsfügigkeit der pecuniären Mittel, die sehr häufig und im Widerspruch mit den artistischen Interessen des Instituts zur Sparsamkeit nöthigten. Aus allen diesen Umständen erklärt sich die Langsamkeit im Entwicklungsgange der Academie. Dennoch kann schon der Bericht pro 1849—51 zugeteilt, daß die Leistungen anerkennenswerthe waren und daß die Freizeit und die Kraft des Chors selbst bei ziemlich vermöbten Künstlerkreisen größerer Städte vollen Beifall gefunden. Es wurden von 1849—1850 aufgeführt: die Litanei von Durante, Chöre aus Judas Maccabäus von Händel, Nummern aus dem Requiem von Mozart, Choräle, Motetten, Cantaten von Bach, das Finale aus Don Juan, Quartette von Mendelssohn, Hauptmann und Reichard, Psalm von Schubert für Frauenstimmen, der Lobgesang von Mendelssohn, der erste Theil des Samson von Händel, Sonate für Klavier und Cello von Beethoven, der erste Theil der Iphigenia von Gluck, Arie und Christe aus der Messe von Beethoven, de profundis von Clari. Die Einnahme betrug 735 Thlr., die Ausgabe 611 Thlr. Der Bericht pro 1851—53 beklagt wiederum die oben herangezogenen Uebelstände und die Verminderung der jährlichen Beiträge, läßt aber erkennen, daß in musikalischer Beziehung die Academie Fortschritte gemacht hat, wie dies z. B. bezüglich der Aufführung des Faust und des Elias auch damals öffentlich anerkannt worden ist. Zur Aufführung kamen während dieses Zeitraumes theils in öffentlichen Concerten, theils in geschlossenen Solcon: Der Frühling von Haydn (Zahreszeiten), Sonate (nach Kreuzer benannt), Trio (op. 11), Schottische Lieder, Sertet, erster Act aus Fiddio von Beethoven; Requiem, Finale des II. Actes aus Figaros Hochzeit, Quartett Dmoll, Sertet aus Don Juan von Mozart; der Faust von Radziwill; der 3te Theil von Händels Messias; Psalm für weibliche Stimmen, Elias (mit Unterstützung des Pleschmer Gesangsvereins), lauda Sion, Hymne für Chor und Solo, Lieder 2- und 4stimmig von Mendelssohn; te Deum von Händel; Arie von Franz; rhythmische Choräle von Prätorius und Vulpius; Trio von Schubert, Dregelstücke, Cantate („Heiß bei uns“) von Bach; Kirchenarie von Stradella; Terzet aus den beiden Schützen von Lorking. Die Kas senabslüsse ergaben pro 1851: Einnahme 554 Thlr., Ausgabe 379 Thlr.; pro 1852: Einnahme 633 Thlr. (darunter eine königliche Unterstützung von 33 Thlr.), Ausgabe 439 Thlr. Das musikalische Directorium war damals zusammengesetzt aus den Herren Prof. Volkmann, Vorsitzender; Franz, Musikdirector; Diaconus Weide, Bibliothekar; Kreisrichter Thümmel, Schriftführer; Gesanglehrer Naumburg, Prof. Schaller, Beisitzer.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. September.  
**Kronprinz.** Hr. Ethalarat v. Stein a. St. Petersburg. Frau Rent. Dezenberg a. Götting. Hr. Beamter Mühlberg a. Hannover. Hr. Dir. Bauer a. Baden. Die Herrn. Kauf. Korn a. Plauen I. B., Felgner a. Berlin, Berger a. Stettin. Hr. Stud. Werd a. Schmönde.  
**Goldner Ring.** Die Herrn. Kauf. Krebs a. Leipzig, Weber a. Elberfeld, Gedde a. Halberstadt, Seefried a. Nordhausen, Kaiser a. Weza, Seck a. Schmalkensbad, Noormann a. Berlin, Moser a. Alfersleben, Braun a. Brandenburg, Wiersdorf a. Nürnberg, Diermann a. Erfurt.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kauf. Jäger a. Nürnberg, Krenz a. Leipzig, Sternsdorf a. Brandenburg, Gschorn a. Gonnern, Ringler a. Magdeburg, Hr. Maschinenbau Röhmer a. Magdeburg. Hr. Cand. phil. Reutenheim a. Wefel.  
**Stadt Hamburg.** Frau v. Münchhausen a. Berlin. Frä. Andersen, Privat. a. Gelfta. Hr. Obersteuerr. a. D. Kühne a. Wittenberg. Hr. Rittergutsbes. Frank m. Mutter u. Schwester a. Klingeb. Die Herrn. Kauf. Lucius a. Bonn, Bohn a. Bremen, Rührberg a. Rhebr. Luit a. Offenbach, Reichardt a. Vogelsanar, Ulrich u. Gähler a. Berlin, Schiff a. Frankfurt a. M., Rabn a. Mainz.  
**Mente's Hotel.** Hr. Fabrik. Gläubiger a. Döbeln. Hr. Beamter Meike m. Schwester a. Posen. Hr. Generalagent Bayer a. Paris. Hr. Rechtsanwält Dr. Sander a. Götting. Hr. Assessor Gichwald a. Berlin. Hr. Ingen. Wilsenberger a. Köln. Die Herrn. Kauf. Baumann a. Hannover, Wolff a. Bernburg, Stelmacher a. Berlin. Hr. Rent. Kühl a. Schwerin.  
**Hotel Victoria.** Hr. Zollinsp. Schmieder m. Frau u. Tochter a. Wegefall. Hr. Künstler Basch m. Frau u. Kind a. Göttingen. Die Herrn. Kauf. Jenisch u. Gassel a. Hamburg, Treplow a. Berlin. Hr. Rent. Peters a. Gallup. Frä. v. Bülow a. Stettin.

### Meteorologische Beobachtungen.

	7. Septbr.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	331,76 Par. L.	332,07 Par. L.	334,97 Par. L.	333,13 Par. L.	
Dampfdruck . . .	5,30 Par. L.	4,24 Par. L.	3,58 Par. L.	4,27 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit . . .	83 pCt.	54 pCt.	85 pCt.	74 pCt.	
Luftwärme . . .	13,6 G. Rm.	16,2 G. Rm.	8,6 G. Rm.	12,8 G. Rm.	

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1865 ein bisher betriebenes Hausgewerbe fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich **in den Tagen vom 19. bis 30. September cr. Vormittags 9—12 Uhr** persönlich in meinem Geschäftszimmer zu melden. Diejenigen, welche einen Gewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, sowie ein Wohlverhaltenzeugnis ihrer Ortsbehörde, diejenigen aber, welche ein Hausgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugnis über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Alter beizubringen.

Nur diejenigen, welche bis zum 30. September d. J. sich zu einem Gewerbeschein bei mir

melden, werden in die bis zum 10. October d. J. der königlichen Regierung vorzuliegende Liste der Hausfrier aufgenommen, wogegen die, welche innerhalb obiger Frist sich nicht melden, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie auf spätere Anmeldung den Gewerbeschein erst nach dem ersten Januar 1865 erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres 1865 beginnen können.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniss ihrer Dorteinwohner zu bringen.

Halle, den 5. September 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

F. A.

Der Kreis-Secretär.

Barth.

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **A. G. Wagner** hieselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Kon-

kurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum **6. October** cr. einschliesslich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 15. October cr.**

**Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,



hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Parais bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten befehlen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fritsch, Wilke, Niemer, Schede, Fiebiger, v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner** und von **Radecke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., am 25. August 1864.  
Königl. Preuss. Kreisgericht,  
I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

In der Wohnung des Lehrers **Trautmann** zu **Geuz** sollen auf den 15. September d. J. Vormittags 10 Uhr 1 Sekretär, 1 Klavier, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Kleider-Schrank, 6 Rohrstücke meistbietend verkauft werden. **Deligisch**, den 30. Aug. 1864.

Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Verpachtung.

Die zwischen den beiden Rittergütern **Hohenprießnitz** und **Gruna** bei **Eilenburg** gelegene **Mulden-Fähranstalt** sammt der Schank- und Gastwirtschaft mit Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Garten, Feld und bedeutenden Gräbereien soll vom 1. Juli 1865 ab auf sechs Jahre in dem zum **3. October d. J.**

**Vormittags 10 Uhr** in der Geschäfts-Kanzlei des Schlosses zu **Hohenprießnitz** anberaumten Termine öffentlich meistbietend verpachtet werden. Im Licitations-Termine ist eine Anzahlung von **150 R** auf die zu leistende Pachtcaution von **500 R** erforderlich. Die Pachtbedingungen können schon von jetzt ab in hiesiger Geschäfts-Kanzlei eingesehen, auch gegen Erlegung der Kopialien von hier bezogen werden.

Schloß **Hohenprießnitz** bei **Eilenburg**, den 1. August 1864.  
**Die Gräfinlich von Hohenenthal'sche Güter-Bewaltung.**  
**K. Hilliger.**

### Auction.

**Seute Nachmitt. 2 Uhr gr. Ulrichs-**  
**straße Nr. 18, 1 Treppe hoch, Fort-**  
**setzung der Kurzwaaren-Auction.**  
**Brandt.**

Ein **Gesellschafts-Defonom** wird gesucht zum 1. Oct. d. J. für die **Casino-Gesellschaft** in **Merseburg**. Die Gesellschaft gewährt:

- 1) freie Localität incl. Wohnung für den Defonom;
- 2) sämtliche Utensilien für die Gesellschaftszimmer und den Garten incl. Billard und Kegelnbahn;
- 3) einen Zuschuß von **50 R** jährlich zu den Kosten der Beleuchtung;
- 4) für Speisen und Getränke die ortsüblichen Wirthshauspreise;
- 5) die gewöhnlichen Karten-, Billard- und Kegelngebühren.

Zur Uebernahme der Stelle resp. des Geschäfts wird im Wesentlichen verlangt:

- 1) die Qualification eines soliden Restaurateurs;
- 2) das zur Bewirthung einer Gesellschaft von **120** Mitgliefern erforderliche Küchengeräthe, Porzellan und Glasgeschir, Tafelgedeck etc.;
- 3) ein baares Betriebscapital von **200 R**;
- 4) eine baare Caution von **100 R**, welche mit **4%** verzinst wird.

Meldung unter Nachweis der vorsehend aufgeführten Erfordernisse sind bis zum **21. Sept.** er. an den Kreisgerichts-Rath **Brummer** in **Merseburg** einzusenden.

Es sollen zum Neubau der Zuckerfabrik **Radegast** vorläufig **200** Ruthen Bruchsteine von **Petersberge** vor **Löbejün** angefahren werden. Der Licitationstermin ist auf Sonntag d. **11. d. M. 12 Uhr** im Gasthof zum „**Prinz**“ von **Anhalt** festgesetzt, wo die Fahren an den Mindestfordernden vergeben werden.

**Der Vorstand.**

Alle erschienenen **Kalender** für **1865**, **Thierarzneibücher**, **Kochbücher**, **Conversations-Lexika**, **classische Literatur** in reicher Auswahl in der **Pfefferschen Buchhandlung** in **Halle**.

## F. Mischke, Halle, Leipzigerstrasse Nr. 22, Lampen-Fabrik und Niederlage, Großes Lager fertiger Küchengeräthe,

empfeilt **Lampen** aller Art von den größten bis zur kleinsten, worunter **Tischlampen** zu **Solaröl** und **Petroleum** mit **Milchschirm** zu **22 1/2 R**. desgl. bestes helles **Solaröl** und pensylvanisches **Petroleum**.



## Carl Dörge, Wagenbauer u. Schmiedemstr., Schmeerstraße Nr. 24,



empfeilt dem geehrten Publikum alle Sorten fertige **Kutschwagen**, **eiserne** und **stählerne Pflüge**; auch werden Bestellungen auf alle Sorten **Kutschwagen** und **Pflüge** angenommen und nach der neuesten und praktischen Construction mit **Garantie** ausgeführt. Mein **Magazin** befindet sich **Nannische Straße Nr. 3**, vis-à-vis der **goldenen Rose**. Es werden auch alle **Reparaturen** der oben genannten Geräthe angenommen.

### Neuer dokumentaler Beweis

von den, den Körper konservirenden Eigenschaften eines **Gesundheitsgetränktes.**

Mehrere Zeitungen brachten in ihren Redactions-spalten folgende Notiz:  
„In **Badow**, im **Mecklenburgischen**, ist ein **Schmiedemeister**, der durch wiederholten bestigen **Blutsturz** dergestalt an Kräften verloren hatte, daß man ihn bereits aufgegeben, durch die **Freundlichkeit** seines Gutsheern — **Herrn v. Döring** — vermittelst Anwendung des **Hoff'schen Malztractes**, aus der **Brauerei Neue Wilhelmstr. 1** in **Berlin**, glücklich gerettet worden. Vor einem halben Jahre glich er noch einer lebendigen Leiche, er sprach mit kaum vernünftlicher Stimme, seine **Selenkräfte** waren in demselben Maße schwach und stumpf. Durch den mehrwöchentlichen Genuß des obengenannten, ihm freundlichst gewährten **Gesundheitsbieres**, das **Herr Gutsbesitzer v. Döring** direkt von **Herrn Hoff** in **Berlin** bezieht, ist der sonst brave Meister förmlich aufgelobt und jetzt wieder frisch und munter zur großen **Bewunderung** seiner Bekannten und Nachbarn.“

Die **Niederlage** des obigen **Malztract-Gesundheitsbieres** aus der **Brauerei** des **Königlichen Hoflieferanten Herrn Hoff** zu **Berlin** befindet sich bei **Herrn D. Lehmann** in **Halle**, **Leipzigerstraße 105**.

### Mühlenverkauf.

Eine unweit **Wittenberg** und **Bahna** belegene **Wassermühle** (**Spitz-** und **Mahlgang**), nebst **Schneidemühle** und **97 Morg.** Acker u. **Wiese**, sehr gut rentirend, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auf mündliche Nachfragen ertheilt nähere Auskunft der **Mühlbesitzer Köfner** in **Dietrichsdorf** bei **Wittenberg**.

### Rittergutsverpachtung.

Zur Ergänzung der Annonce in Nr. 210, 2. Beil. d. Bl., die Verpachtung eines **Rittergutes** in der **goldenen Aue** betreffend, wird noch bemerkt, daß die **diesjährige Erndte**, sowie das **lebende und todtte Inventarium**, welches im **completten besten Stande** ist, mit übergeben wird.

**Verkauf einer Wassermühle.**  
Eine schön gebaute und sehr rentable **Wassermühle**, bestehend aus **Mahl-, Schneide- und Delmühle**, Alles nach bester Construction, soll mit ca. **22 Morgen Areal** **sofort billigt** verkauft werden. **Forderung 12,000 R**, Anzahlung **4—5000 R**. Nähere Auskunft giebt das **Commissions-Büreau** des **Registrator C. Nitsch** in **Jerbst**, **Alte Straße Nr. 656**.

Eine **junge Engländerin** aus gebildeter Familie, zur Zeit noch in ihrer **Heimath**, sucht in hiesiger Gegend eine Stellung als **Leiterin** der **englischen Conversation**, würde aber auch gern der **betr. Hausfrau** im **häuslichen Berufe** helfend zur Seite stehen. Näheres mitzutheilen wird **Hr. Schulinspector Dieck** auf dem **Waisenhaus** die Güte haben. **Halle**, d. 8. **Septbr. e.**

Es wird ein **Lehrer** gesucht, welcher einem **Knaben** außerhalb **Halle** wöchentlich ein bis bis **zweimal** Unterricht im **Latin** u. **Französischen** ertheilt. **Reflektirende** erfahren Näheres bei **Ed. Stückerath** in der **Exp. d. Ztg.**

Ein **Mädchen** aus **anständiger Familie**, das in **allen häuslichen** und **weiblichen Arbeiten** erfahren ist, wünscht zur **selbstständigen Führung** einer **Hauswirtschaft** oder **Unterstützung** der **Hausfrau** eine Stellung zu erhalten, wobei es jedoch einer **freundlichen Aufnahme** in der **Familie** gegen irgend welchen **Gehalt** den **Vorzug** geben würde. **Gefällige Offerten** erbitet es sich unter **M. C. poste restante Cölleda**.

Auf dem **Rittergute Kölzen** bei **Lützen** findet zum **1. Oct.** eine **Dreierfamilie** Stellung.

In einer **Kunstmühle** wird ein **ganz zuverlässiger, unverheiratheter Werkmeister** gesucht. **Offerten** mit **Anschrift M. B.** befördert **Ed. Stückerath** in der **Expedition d. Ztg.**

Ein **süchtiger Gehülfe** findet sofort **Arbeit** bei **L. Zftiger**, **Uhrmacher** in **Merseburg**.

Eine **gut gelegene** **frequente Biegelie** wird zu **kaufen** gesucht. **Verkäufer** wollen ihre **Offerten** unter **Chiffre D. G. R.** post. rest. **Halle a/S.** gefälligst **niederlegen**. **Unterhändler** werden **verboten**.

Eine **Feuerpritze** im **besten** **Zustande**, versehen mit **messingnem Spitzrohr**, **50 Euen** **Hantschläuchen**, **eisernem Druckwerk**, stellt **unbemittelten Gemeinden** recht **preiswürdig** zum **Verkauf** resp. **Umtausch**.

**C. Bloßfeldt**,  
**Spitzenfabrikant** in **Sangerhausen**.

**Gesuch.**  
**10,000 R** werden auf **sichere Hypothek** und gegen **gute** und **prompte Verzinsung** zu **leihen** gesucht. **Gef. Offertn:** **K. F.** poste restante **Coethen**, am **Bahnhof**.



Durch neue Zufendung ist mein Lager in **seidenen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen**, gewirkten **Long-Shawls, Double-Shawls** und **Deckentücher** auf das Beste assortirt.

**Schmeerstraße 41. L. Gundermann.**

**NB.** Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, ein vollständiges **schw. Taffet-Kleid** in guter Waare schon für **12 Thlr.** abzulassen.

**Schmeerstr. L. Gundermann.**

**Mäntel, Bournusse, Jacken, Mantillen**

in großer Auswahl empfiehlt

**Schmeerstr. L. Gundermann.**

**Tuch, Buckskin, Double, Schlafrockstoffe, Westen, seidene Hals- u. Taschentücher** bei

**L. Gundermann, Schmeerstr. 41.**

Auch werden **Rock, Hose, Weste** gut gearbeitet in **48 Stunden** fertig.

**Schmeerstr. L. Gundermann.**

**Andreas Haussengier's Neusilber- & Messingwaaren-Fabrik**

en gros empfiehlt en detail ihr wohl assortirtes Lager von **silberplattirten, Neusilber-, Messing-, Britannia-, Stahl- und schwarzlackirten Waaren**, sowie **Nickel, Neusilber-Blech und Draht** in allen Dimensionen zur gütigen Beachtung.

**Halle a.S.**

**Fabrik: Straßburg.**

**Zur Messe in Leipzig: Petersstraße Nr. 3.**

**Verkaufsort: Barfußweg Nr. 1.**

**C. Dölitzscher's Färberei und Druckerei, Decatir-, Press- und Wasch-Anstalt, H. Brauhausgasse Nr. 21,** empfiehlt alle ihre in dieses Fach schlagende Arbeiten.

Gegen verdorbenen Magen, Appetitlosigkeit etc. empfehle **russische Sardinien in Pickles, à Stück 6 u. 8 A.** **Boltze.**

Während des **Roßmarktes** befindet sich die **Wein-Handlung** von **L. Hofmann & Co.**

in der **Reitbahn der Frau Untmann Heine.**

Alle drei Tage fortwährendes **Concert der Blumenthalschen Liederhalle.**

Beste neue **Voll-Geringe** u. feinste **Island-Geringe** empfiehlt billigst **Otto Thieme.**

Um Mißverständnis zu vermeiden, mache ich hierdurch wiederholt bekannt, daß ich nur jeden **Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend** Nachmittag in **Stumsdorf** Getreide abnehme oder **Guano** und **Delfischen** verabsorgen lassen kann.

**C. Mehliß aus Börbig.**

**Voch-Verkauf.**

Zur nächsten Stährzeit kann ich noch gute **Schafböcke** ablassen.

**Stammshäferei Neuhaus bei Delitzsch.**

**Schirmer.**

Das Verzeichniß über Obstbäume u. Fruchtsträucher der **Weißerfeller Kreisbaumschule** ist erschienen und wird auf gefälliges Verlangen franco eingesendet.

**Weißerfels (Provinz Sachsen), im Septbr. 1864. C. Richter.**

**Verchenneze**

vom **Halloren Zeller, Schulershof Nr. 15.**

**2 Hobelbänke** sind zu verkaufen **Martinsgasse 3.**

Einem **3-jährigen Zuchtbullen**, holländer Rasse, verkauft **Bedau in Fienstedt.**

**Raffinirtes Rüböl** in Krufen zum **Centner-Preise, Petroleum (Amerik. Steinöl) und Solarol** in bester Waare billigst bei

**J. S. Keil.**

**Paraffin- und Stearinkerzen à Pack 7 u. 8 A** empfiehlt

**J. S. Keil.**

Mein Lager von **Roßhaaren** in allen Sorten, **Polsterwerk, Alpengerud** und **Wenblegurten** halte ich bestens empfohlen.

**J. S. Keil,**

große Klausstraße Nr. 39.

Ein **2 1/2-jähriger Zuchtbulle**, schöne **Statur**, steht zu verkaufen bei **C. Volke** in **Simmritz** bei **Wettin.**



Ein junges **Mädchen**, welches **4 Jahre** als **Verkäuferin** konditionirt und sehr gute Zeugnisse ihrer **Brauchbarkeit** sowie **Ehrlichkeit** vorzuliegen hat, sucht zum **15. Octbr.** oder später ein **anderweitiges Engagement**. **Gesäll. Adressen** bliebe man unter **B. H. W. # 20.** poste rest. **Weissenfels** niedergulegen.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einem **Knaben** als **Lehrling** sucht

**Rochhaus, Schneidemeister, Dachriggasse 4.**

Ein **Barbieregehülfe** und ein **Bursche** wird gesucht **gr. Ulrichstraße Nr. 47.**

**B. Heimann.**

Ein **ordentlicher** und **ehlicher** junger **Mann**, der gut mit **Pferden** umgehen kann, wird gesucht **Schwemme 1.**

**S. Müller.**

**Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.**



**Max Lampe, Crinollenfabrikant, gr. Steinstr. Nr. 3,** empfiehlt sein reichhaltiges **Crinollen-Lager** den geehrten **Damen** hiermit **bestens.**

**Ananas,**

**Wirsche, Erdbeeren, Birnen, Aprikosen, Heineclauden, Kirschen** etc. zu **Compot** empfiehlt billigst **C. L. Blau.**

**Lehrlingsgesuch.**

Ein junger **Mann** von **rechtl. Eltern** kann in meiner **Conditorei** als **Lehrling** zum **1. Oct.** placirt werden. **C. L. Blau.**

Ein mit den besten **Zeugnissen** versehener junger **Mann**, welcher als **Expedit** fungirte, auch im **Kassen- u. Versicherungswesen** arbeitete, sucht **sofort** oder **1. October** er. eine **berathige Stellung**. **Nr. bittet m. abzug. gr. Märkerstr. 11, Hof links.**

**Rocco's Etablissement. Liederhalle.**

**Freitag den 9. September 1864**

**Beneficé**

für den **Baritonisten Herrn Heinrich**, unter **gefälliger Mitwirkung** des **Künstlers Herrn Carl Liebholz**, auf dem neu erfundenen **chromatischen Orchester-Concertino** und des **hiesigen Pianisten Herrn Günche.**

**Singspiel**

des **Gefang-Komikers Hrn. A. Dösinger.** Anfang **8 Uhr.** **Kasseneröffnung 7 Uhr.** **Entrée 5 A.** **Abonnements-Billets 12 Stück 1 A 15 A** an den gewöhnlichen Stellen. **Otto Schmidt.**

Ein **Kabe** einst voll **Mordbegier** Ein **armes Rebhuhn** wollt' erlegen, Da will es ihm **bedünken schier,** Als wenn im **Zimmer Hühner** fliegen, **Flugs** schließt er mit dem **Todesblei** Der **Fensterschreiben** viel entzwei. Dies **Beispiel** mag Euch **lehren,** Das **Todgesetz** zu **ehren.**

Ich **warne** Eiden, **meiner Frau** auf **meinen** **Namen** etwas zu **borgen**, indem ich für **keine** **Zahlung** stehe. **Siehe ich** in **stein**, den **7. Septbr. 1864.** **Bergmann Louis Thieme.**

**Bergschenke bei Seeben.**

**Sonnabend frische Wurst** und **Sonntag Wurstfest.** **C. Schröter.**

**Zum Entenschießen, Concert und Ball** **Sonntag den 11. d. M.** ladet **ergebenst ein**

**Chr. Friedrich in Esperstedt.**

Auf dem **Wege** von **Höhnstedt** nach **Lanzenbogen** ist ein **grauer Saak** mit **versch. Inhalte** gef. worden; derselbe kann **abgeh.** werden bei dem **Schulzen Buttenberg** in **Höhnstedt.**

**Familien-Nachrichten.**

**Verbindungs-Anzeige.**

Ihre **ehliche** **Verbindung** zeigen hierdurch **Verwandten** und **Bekanntten** an:

**Eduard Löbeling,**

**Wilhelmine Löbeling geb. Wittreuter.**

**Halle, den 8. Septbr. 1864.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern **Vormittag 1/10 Uhr** starb unser **lieber Albert Emil** plötzlich und **unerwartet** an **Krämpfen**, was wir **lieben Verwandten** und **Freunden** tiefbetrubt anzeigen.

**Capellenende bei Reideburg,**

**den 7. Septbr. 1864.**

**Wilh. Frenzel und Frau.**



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschriften oder deren Raum.

N 211.

Halle, Freitag den 9. September  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 6. September. (Tel. d. „Bob.“) In der heutigen Sitzung der Friedensconferenz kam die Territorialfrage nach Anlehnung der Commission'svorschlüge bis auf einen einzigen Punkt zum vorläufigen Abschluß. Außerdem erfolgte eine sehr verböhnliche Erklärung Dänemarks.

Aus Wien wird dem „Nürnb. Corr.“ mitgetheilt, daß dort ein, wenn auch vorläufig vertraulicher Schritt Frankreichs in der schleswig-holsteinischen Sache geschehen sei, welcher jedoch nicht dahin zielt, auf die Friedens-Verhandlungen zwischen den Wirten und Dänemark Einfluß zu üben, sondern sich auf die Ordnung der inneren Angelegenheit der Herzogthümer beziehe. Das Kauterlin-Kabinet habe nämlich nochmals darauf hingewiesen, das, unbeschadet der Entscheidung des Bundes über die Erbfolge in Holstein, die Frage in Bezug auf Schleswig sehr vereinfacht werden würde, wenn manjüngend eine Form auffände, um eine Volksentscheidung in diesem Herzogthum über dessen künftigen Fürsten zu erlangen, eine Entscheidung, der sich dann die verschiedenen Prätendenten nicht ausgenommen, falls die hervorzutreten gesonnen sein sollten, an anderer Seite bestärkt, obwohl in Betreff preussischer Ansprüche treten sind, die Initiative erlöblich der Ort, wo ein solcher Aufnahme zu rechnen hätte. Verhältnisse mit Preußen dahin, so ein neues handelspolitisches Verhältniß selbst von jedem für die mittel erlasslichen Einfluß abgedrängt.

Die dänische Regierung resp. Compensation einmögens an die Herzogthümer liminarien berufen, welcher in Lichter aufzulegen. Gehe man minarien ab, so sei auch nicht 1 und 2 derselben unveränderung der Herzogthümer handbe bei der Auseinandersetzung wo den Niederlanden der Fortschmädiert worden. Von dem Mittelweg zu gehen; man wilage Dänemarks Rücksicht nehthümern bereits an Stelle Kosten auferlegt worden — an der Sundzoll-Ablösung be.

In der Versammlung des schen Ritterchafts gehörenden Besitzes der Herzogthümer Schleswig-Holstein vom 3. September wurde folgende (bereits telegraphisch erwähnte) Erklärung beschloffen, die an die Bundescommissare Holsteins für die Bundesversammlung und an die oberste Civilbehörde im Herzogthum Schleswig für deren hohe Regierungen geschickt wurde:

„Den deutschen Mächten, welche durch glänzende Thaten und erfolgreiche Verhandlungen die Befreiung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, sowie die gänzliche Trennung derselben von Dänemark bewirkt haben, fühlen die Unterzeichneten, nicht zum Corps der schleswig-holsteinischen Ritterchaft gehörenden Besitzer adeliger Güter beider Herzogthümer sich gedrungen und verpflichtet, ihren tief gefühlten Dank auszusprechen. Die ruhmvollen thatwürdigen Thaten der deutschen Mächte berechtigen uns, an diesen Dank unsere zuverlässigen Hoffnungen und ehrentürklichen Bitten, deren baldigste Erfüllung und Gewährung wir glauben erwarten zu dürfen, anzuschließen. Wir leben der festen, zuverlässigen Hoffnung, daß das befreite und vers-

einte Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat eine Wahrheit, daß unser legitimer Herzog Friedrich VIII. baldmöglichst anerkannt werde, daß der Staat Schleswig-Holstein nach dem Willen unsers Herzogs und unter Mitwirkung der gesetzlich bestehenden Stände in den Deutschen Bund trete und sich in diplomatischer, maritimer und militärischer Hinsicht dem preussischen Staate anschließe. Unsere Herzogthümer erfreuen sich, so hoffen wir, baldigst unter ihrem legitimen Herzog zum Besten des ganzen Deutschlands einer heilsamen Entwicklung, sie werden als Glied des Deutschen Bundes, im Anschluß an einen mächtigen deutschen Staat, dem gesammten Deutschland ihren Dank stets bereitwilligst bezeugen. Wir vertrauen der Weisheit der deutschen Mächte, daß die finanziellen und sonstigen Ausgleichungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern auf billige, die Herzogthümer nicht zu bedrückende Weise, unter Zustimmung kundiger, das Vertrauen des Landes genießender Männer, geregelt werden. Sollten wider unsern Erwartungen die hohen deutschen Mächte vor dem Regierungsantritt unsers legitimen Herzogs Friedrich VIII. die Anordnung einer gemeinsamen, einseitigen Regierung beider Herzogthümer für entschieden notwendig und heilsam erachten, und dadurch die volle Vereinigung beider Lande beschleunigt werden: so bitten wir und glauben zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß in diese gemeinsame Regierung Männer treten, die der Verhältnisse der Herzogthümer kundig, das volle Vertrauen des Landes genießen, daß außerdem die Stände der Herzogthümer, welche bisher nach Kräften für das Recht des Landes gestrebt haben, zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Verhältnisse berufen werden. Möge das so ruhmvoll geförderte Werk zum heilsamen Ziele geleitet werden!“

Die Beteiligungen an der Versammlung (es waren befanntlich 29 anwesend, 2 durch Vollmacht vertreten), würde größer gewesen sein, wenn nicht aus einem Mißverständnis mehrfach eine Verlegung der Versammlung von dem 3. auf den 5. angenommen worden wäre und wenn nicht die diesjährigen schwierigen Erntearbeiten andere Mitglieder zurückgehalten hätten.

Der Wiener Correspondent der „Schl. Zg.“ schreibt: „Seit einigen Tagen circulirt in unsern diplomatischen Kreisen eine oldenburgische Denkschrift, die sich, ohne auf die Erbansprüche selbst einzugehen, als Duvertüre zu der am Bunde einzubringenden oldenburgischen Begründungsschrift manifestirt und deren Auseinandersetzungen, wie es scheint, in gewissen Kreisen Eindruck gemacht haben. Die Denkschrift behandelt die oldenburgische Prätendentenschaft lediglich vom allgemeinen politischen Standpunkt aus in ihren Beziehungen zum Wohle der Herzogthümer. Sie sagt, daß der Großherzog nur deshalb nicht gleich, als die deutsch-dänische Frage wieder aufstauchte, alle Hebel in Bewegung gesetzt habe, weil sich damals alles um den Herzog von Augustenburg scharte, und in dem ersten Kaufshe dieser als der Träger der volksthümlichen Sache, Oldenburg aber als Vorposten Rußlands betrachtet wurde. Damals hätte durch eine Kreuzung der Augustenburgischen Bemühungen eine Gefahr für Deutschland entstehen können, und die Masse hätte den heute bereits lächerlichen Glauben, ein oldenburgisches Schleswig-Holstein werde nur eine russische Satrapie sein, nicht aufgegeben. Gerade aber diese Auffassung der russischen Absichten sei die verkehrteste. Ohne Rußland wäre es niemals zu einer Aufhebung des Londoner Protokolls gekommen, und wer das Gegentheil glaube, unterschätze Rußlands Kraft und Einfluß. In Warschau sei Rußland feindselig gegen Deutschland und freundlich gegen Dänemark aufgetreten; in Kissingen habe der Zar als Fürst von seinem Rechte zu Gunsten eines deutschen Fürsten Gebrauch gemacht; in Warschau habe Rußland Forderungen gestellt, in Kissingen sei die Abtretung eine unbedingte. Auf der Londoner Conferenz sei die Haltung Rußlands entscheidend gewesen. Als dieses plötzlich die Scheidelinie Apenrade-Tondern in Vorschlag gebracht, habe der Umschwung begonnen, und dieser Vorschlag habe die Ministerkrisis in Kopenhagen herbeigeführt; ja erst durch den Abfall Rußlands sei England nachgiebig geworden. Alles dies sei die Folge der Kissingener Verhandlungen! Den Vorwurf, daß der Großherzog ein Freund der Personal-Union sei, sucht die Denkschrift durch den historischen Nachweis zu entkräften, daß der Großherzog, als das Londoner Protokoll entworfen worden, wenn er für die Personal-Union gewesen wäre, König von Dänemark hätte werden können, daß er aber von Rußland fallen gelassen worden sei, weil er die „vollständige Kostrennung der Herzogthümer ver-

